

Neues Pester Journal.

Abonnement :
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer : Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration :
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Bourbons und Orleans.

B u d a p e s t, 16. Mai.

Wie viel, wie wenig Wahres an den Meldungen von einer schweren Erkrankung des Grafen Chambord ist, wir vermögen es nicht zu beurtheilen; aber der letzte Sproß der älteren Linie der französischen Bourbonen kränfelt seit Jahren und hat ein Alter erreicht, welches den Gedanken an seinen Tod den Politikern aller Schattirungen in Frankreich nahelegt. Irgeht ein Geheimniß scheint in der Görzer Villa verborgen zu werden, welche der platonische Prätendent auf den Thron des heiligen Ludwig schon beim ersten Frühlingswehen verlassen sollte, und aus welcher er sich immer noch nicht herauswagt. Am Ende liegt Görz nicht in Innerasien, und es würde die Wahrheit betreffs der umlaufenden Gerüchte längst festgestellt sein, wenn man sie eben nicht geistlich verhüllen würde. Und für die Geheimthuerer gibt es eben keine andere Erklärung, als die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Hinüberganges des „Wunderkinds“, dessen Geburt von den Dichtern, auch von dem damals noch legitimitistischen Victor Hugo, in Hymnen besungen worden, zum besseren Jenseits.

Die Welt hat dem Prätendenten wenig geboten und möchte ihn auch wenig entbehren. Nach dem Tode seines durch Louvel erböhlten Vaters geboren, war das „Kind von Frankreich“ dreißig Jahre lang die letzte und einzige Hoffnung der bourbonischen Partei. Er hat diese Hoffnung enttäuscht. In seinen Adern rollte kein Kügelchen von Herrscherblut. Er wäre vielleicht ein trefflicher Spießbürger geworden, hätte auch auf einem ererbten Throne inmitten eines royalistisch gesinnten Volkes lange Regierungsjahre gemüthlich verdammt; aber in bewegter Zeit Thaten zu vollbringen, die kühne Hand nach einer Krone auszustrecken, dazu hatte die Natur ihn nicht beschaffen. Im Sommer 1850, dann nach dem Frankfurter Frieden konnte er sich nur zur Entgegennahme von Huldigungen seiner Anhänger und dem Unterzeichnen von Schreibebriefen auflassen, in welchen viel von dem Glend des königs- und religionslosen Frankreich zu lesen war. Als Thiers durch monarchistische Intriguen gestürzt war, die Familie Orleans durch die Pilger-

fahrt des Grafen von Paris nach Frohsdorf die ältere bourbonische Linie quasi anerkannt, das Ministerium Broglie Alles für die Errichtung der Monarchie vorbereitet hatte, die Krönungsschimmel in Wien dresirt wurden, der Krönungswagen nach Antwerpen geschafft war, da rebellirte das Gewissen Chambord's gegen die ihm von Numale angebotene Beibehaltung der Tricolore und einzelner liberaler Einrichtungen. Er wollte hinter 1789 zurück, und weil selbst seine begeisterten Anhänger die Unmöglichkeit eines derartigen Riesenrücktritts erkannten, kehrte der Prätendent um zu der mit Weisrauch geschwängerten Atmosphäre seines österreichischen Ahls. Dort, betend und versunken in Visionen von dem Wunder, das ihn auf den Thron seiner Väter zurückführen würde, fühlte er sich glücklich. Er war ein Schatten und wird spurlos, wie ein Schatten, von der Erde verschwinden.

Dennoch könnte sein Tod von folgenswerter Bedeutung für Frankreich, könnte er zur künftigen Gefahr für die Republik werden. Denn sobald er die Augen geschlossen, hat die jüngere, die orleanistische Linie des Hauses Bourbon die Legitimität, das historische Recht auf den Thron, sonach auch die Legitimität und mit diesen die Kirche für sich. An und für sich haben dieses Recht und diese Parteilangerschaft nicht viel zu sagen in dem klassischen Lande der Revolutionen; sie könnten jedoch Schwergewicht erlangen durch das hohe Ansehen, dessen die Prinzen des Hauses Orleans sich bei der gebildeten und besitzenden Mittelklasse erfreuen, besonders in einem Augenblicke, da dieser Stand eine Zuflucht vor dem heranwogenden Radikalismus suchen würde. Bis her hatten die Franzosen für den Fall, daß die jetzige bürgerliche Republik in ihrer Existenz bedroht wäre, nur die Wahl zwischen der auf die Anarchie folgenden Diktatur, dem bonapartistischen Cäsarismus und dem mit dem Ultramontanismus verknüpften Feudalkönigthum; jetzt winkt ihnen eine vierte, freundlichere Aussicht: die aufgeklärte konstitutionelle Monarchie. Und daß der Gedanke an die Monarchie und die von ihr zu erhoffenden Segnungen durch das Anwachsen des Radikalismus vielen Franzosen, namentlich unter den Gelehrten, den Finanziers, Großindustriellen, Kaufleuten und vorzüglich höheren

Offizieren nahe getreten ist, hat sich während der Krisen gezeigt, welchen die Erhebung des Ministeriums Ferry vorläufig ein Ende gesetzt hat.

Die dritte Republik ist bis vor Kurzem mit wunderbarem Glücke begnadigt worden. Unter ihr ergoß sich eine Fülle des materiellen Wohlergehens über die Franzosen, und dann war sie eine Nothwendigkeit, weil die einander im Wege stehenden Prätendenten unfähig oder unmöglich waren. Prinz Jerome Bonaparte ist kaum ein ernsterer Thronkandidat, als Chambord, welcher eine Barriere für das Vordringen der Orleans war, die noch dazu durch Reklamation der konfiszierten väterlichen Güter viel Mißfallen auf sich gehäuft hatten. Doch ein Unglück kommt selten allein. Die wirtschaftliche Krise ist zur Stunde noch keineswegs bedrohlich, könnte jedoch, falls sie anwachsen sollte, den Franzosen die Republik verleiden. Und an Stelle des harmlosen Chambord treten der hochbegabte, militärisch und wissenschaftlich erprobte Herzog von Numale als Kandidat für die Präsidentschaft der Republik und der fein gebildete, freisinnige Graf von Paris als Kandidat für ein zweites Bürgerkönigthum in den Vordergrund. Noch lebt der fünfte Heinrich, und selbst wenn sein schwaches Geisteslicht erlöschen wird, steht ein ernstes Hervortreten der Gesetzestreuen, jeder Gewaltthat abholden Orleans in weiter Ferne. Nach wie vor kann die Republik nur durch die Republikaner zerstört werden; aber jeder Schritt weiter zum Radikalismus hin würde die Orleans einen Schritt näher zum Throne bringen. Für die Republik gilt heute, was Thiers einst vergeblich dem zweiten Kaiserreiche zugerufen: „Es darf kein Fehler mehr gemacht werden!“

B u d a p e s t, 16. Mai.

* Aus Stuhlweizenburg wird uns geschrieben: „Zur Berichtigung der in Ihrem geschätzten Blatte vom 13. Mai der „Wiener Allg. Zeitung“ entnommenen Mittheilung über die Verhandlung des Rossuth'schen Schreibens an den Bizegepan in der General-Kongregation des Weizenburger Komitates vom 7. Mai wird bemerkt, daß die verletzenden Auszujungen aus Anlaß der Rede des Grafen Cziráky entweder nicht stattgefunden haben oder im Präsidial-Stuhle nicht vernommen werden konnten, da der Ozegepan sonst nicht unterlassen hätte, so wie er die Galerie, unter Androhung, sie

Prinzessin und Sägerin.*)

— Eine wahre Geschichte. —

Sie war reizend, die Prinzessin — nicht von klassischer, aber von sehr moderner, sehr strahlender, sehr feiner Schönheit. Tochter eines entthronten italienischen Fürsten, hatte sie bourbonisches Blut in ihren Adern und die zarte Blässe ihres Teints hätte ihr gestattet, die alte Devise der Königin Blanche zu führen: eine Lilie unter Lilien.

In ihren Lieblingskostümen von dunklem Tuch, mit ihrer Filzmütze, welche sie auf ihre goldblonden Haare setzte, und ihren großen Augen, welche durch eine Gaze-Schärpe verschleiert waren, hatte sie den widerspenstigen Ausdruck eines Schülers, welcher der Schule durchgegangen ist, während sie auf den Galabällen imponant wurde gleich einem Hof-Porträt, gemalt von einem offiziellen Maler. Sie lancirte eine Mode, wie der große Condé seinen Marschallstab in das Schlachtgetümmel schleuderte, mit stolzer und ruhiger Anmuth.

Der Brokat ihrer Schleppe zierte nicht eine Einfältige, die Diamanten ihrer herzoglichen Krone strahlten nicht auf einem leeren Kopfe, und der Großfordon der Sternkreuzdame ruhte nicht auf einem erloschenen Herzen. Strahlend von Leben, sprühend von Geist, mildherzig und anmuthig, war Prinzessin Karoline die trefflichste Frau des Reiches. Sehr leidenschaftlich und sehr zärtlich, sehr raffiniert und sehr naiv, sehr lachlustig und sehr gut, hatte die Prinzessin nur einen Fehler — einen einzigen, den ernstesten von allen — weil es unmöglich war, ihn zu bessern. Sie liebte ihren Gatten zu sehr, nicht wie eine große Dame und Gattin, sondern wie eine kleine Bürgersfrau und Romanheldin.

Diese so reiche Natur hatte ihrem Gatten alle ihre Schätze entgegengebracht. Das war viel. Der Prinz

*) Wir übersetzen dieses Feuilleton aus einem französischen Blatte, in welchem diese Geschichte nicht als ein Produkt der feuilletonistischen Phantasie, sondern als buchstäblich wahres Ereigniß aus dem Hofleben mitgetheilt wird.

schien sich übrigens derselben würdig zu zeigen, und man glaubte, er werde auf der Höhe der Umstände bleiben.

Die ganze kleine Stadt d'Aignes-Bives, zu den Füßen der japyrischen Berge gelegen, wußte, daß sie mit einem königlichen Besuche beehrt werden sollte. Die Prinzessin und ihr erhabener Gatte sollten am Morgen des ersten Juni mit dem Pariser Zuge eintreffen.

Fröhlich und festlich geschmückt erwachte der Kurort unter Glockengeläute und in Guirlanden schlingend. Der Maire wiederholte in seinem Gedächtnisse eine mythologisch angeschautte Rede, in welcher von „Minerva“ und der „Tochter der Helden“ die Rede war. Die Regimentsmusik hatte die Nationalhymne der Prinzessin geübt. Die jungen Mädchen in weißen Kleidern sollten ein Bouquet mit dem Namenszug der Prinzessin überreichen, und der Maire des „Hotel Royal“ hatte ihren Hoheiten einen Wagen mit vier Pferden und gepuderte Postillons entgegengeendet.

Was die in den vier Hotels „ersten Ranges“ logirenden Badegäste betrifft, so hatte die Neugierde sie schon bei Tagesanbruch auf die Beine gebracht.

Der fürstliche Zug fuhr ein, ganz so wie ein bürgerlicher Zug. Die Lokomotive, welche kein Hofpoet war, schnaubte, pufete, spie Rauch und hielt ohne alle Umstände. Die Musikinstrumente wurden in Thätigkeit gesetzt, die Nationalhymne plakte gleich einer Bombe los. Aus der Thüre des Salonwaggons sprang eine leichte Gestalt auf den Eisenbahnperron. Man erkannte die Prinzessin nicht an ihrer Eleganz, denn sie war in ganz einförmiges grünes Tuch gekleidet, sondern an ihrer zarten Schönheit.

Der Prinz ging an ihrer Seite. Selten hatte ein fürstliches Paar mehr zusammenpassend geschienen. Seine militärische Gestalt, seine hohe Taille, seine ritterlichen Manieren, Alles an ihm erklärte die außerordentliche Liebe, welche seine Gattin ihm entgegenbrachte.

Man erzählte von ihrer Heirath romantische Einzelheiten. Der Prinz, durch einen Sturz vom Pferde verletzt, war in den Wagen der Prinzessin Karoline, die

er nicht kannte, aufgenommen und in ein Bächterhaus gebracht worden, wo er auf einem Bauernbette zum Benuß sein gebracht, dieses Gesicht einer Holbein'schen Madonna über sich geneigt sah. Beim ersten Blicke war er von Liebe für sie entbrannt, doch schon halb verlobt, wurden sie durch die Politik getrennt, bis ein gütiges Geschick sich ihrer erbarmte und sie endlich vereinte.

In einem mit Opalen inkrustirten Schreine bewahrte die Prinzessin zerbrechliche Erinnerungen: getrocknete Blumen, ein verblaßtes Ordensband, einige vergilbte Billets, eine kleine Medaille, ein Bruchstück einer antiken Statue und die Hälfte eines Ringes — all das erinnerte sie an lichtvolle Stunden.

Dieser Winkel von Savoyen, genannt Aignes-Bives, erinnerte sie an andere Berge, an einen ebenso blauen Himmel, und ihre Seele war voller Wonne bei dem Gedanken, daß das Leben zu Zweien, das Leben ohne Etiquette und ohne Brum wieder beginnen sollte, wie am Tage nach ihrer Hochzeit.

Sie nahm die Bouquetspende mit einem Lächeln hin, welches ihr alle Herzen gewann. Hinter der Gruppe der jungen Mädchen befand sich eines, ziemlich kokett in dunkle blaue Leinwand mit Spitzenbesatz gekleidet. Mit ihrem Haare, welches unter ihrem Matrosenhute einen Goldschaum bildete, erschien sie so nett, daß die Prinzessin, als sie sie anblickte, sagte: „Fräulein, man ist in Ihrem Lande sehr hübsch.“

Das junge Mädchen wurde purpurroth und grüßte mit verwirrter Miene. Einer der Adjutanten des Prinzen neigte sich zur Ehrendame und murmelte ganz leise einige Worte, unter welchen man einen Namen unterschied: Rosine Lux.

Beim Dejeuner wurde dieser Name von Neuem ausgesprochen: „Wer ist Rosine Lux?“ fragte die Prinzessin.

Man erklärte Ihrer Hoheit, daß die von ihr becomplimentirte Person nicht zu der Deputation der jungen Mädchen der Stadt gehörte; daß sie, ach! eine Operettenjägerin, Namens Rosine Lux, sei, welche der eleganten Jugend sehr gut bekannt war und auf einer

leeren zu lassen, zur Ruhe verwiesen hat, auch jene an- geblichen Ausrufungen scharf zu tadeln. Uebrigens hat die ganze — lebhaft, aber nicht stürmische — Verhand- lung kaum zehn Minuten gedauert und wurde durch den Obergespan mit der Verkündung geschlossen, daß er zwar die im Briefe entwickelten Ansichten nicht theile und be- sonders die Anklage, als ob das Land seine staatliche Unabhängigkeit selbst aufgegeben hätte, zurückweisen müsse, indem der Ausgleich vom Jahre 1867 auf Grund der pragmatistischen Sanction zu Stande gekommen ist und dormalen ein Grundgesetz bildet; daß er aber die von der Mehrheit verlangte Drucklegung des Briefes und dessen Aufnahme in das Protokoll nicht hindern wolle. Das Verlassen des Präsidial-Stuhles kam dem Obergespan keinen Augenblick in den Sinn."

* Das heute ausgegebene Amtsblatt publizirt die Ernennung des Dr. Julius Kautz zum Vizegouverneur der österreichisch-ungarischen Bank; sie lautet:

Auf Grund des Terna-Vorschlages des General- rathes der österreichisch-ungarischen Bank ernenne Ich auf Antrag Meines ungarischen Finanzministers den Budapester öff. ord. Universitäts-Professor Dr. Julius Kautz, unter Befassung desselben in dieser letzteren Stellung, zum Vizegouverneur der österreichisch-ungari- schen Bank und Präsidenten der Budapester Direktion derselben.

Schönbrunn, 9. Mai 1883.

Franz Joseph m. p.

Graf Julius Szapáry m. p.

* Ein auf die Kongregation des Torontaler Komitates bezügliches Gr.-Bezirksreferat Telegramm des „Remzet“ meldet über die m i s s i c h e L a g e der repatriirten Suwinaer Ungarn, die sich in der Nachbarschaft von Pancsova befinden, Folgendes:

Der Bericht des Vizegespans Talián über die Lage der Csángó's wurde von der Kongregation unseres Komitates gestern verhandelt. Die heunruhigenden Gerüchte haben sich leider zum großen Theil als wahr erwiesen. Von den Eingewanderten ist, die fünfzehnjährigen Burschen eingerechnet, kaum ein Drittel arbeits- fähig; die Zahl der arbeitsunfähigen, einer Stütze ent- behrenden Witwen beläuft sich auf nahezu hundert; der Ar- beitslohn ist gering; ein Arbeiter verdient 43 Kreuzer täglich; die Lebensmittel sind überaus theuer, der Verdienst genügt daher kaum, um Brod zu kaufen; nahrhaf- tere Speisen mangeln ihnen gänzlich; zahlreiche Familien haben bereits Kleider und Bettgewand verpfändet, um nur ihr Leben weiter fristen zu können. Nasse, kothige, offene Schuppen, schlecht mit Stroh gedeckte Hütten dienen ihnen als Obdach; Brennmaterial haben sie nicht. Das für die Ansiede- lung bestimmte Terrain kann im günstigsten Falle nur 220 Familien aufnehmen. Das Komitat wird an das Abgeordnetenhause und an die Regierung eine Petition richten und bitten, daß die Csángó's auf irgend einer Arealabdomäne angesiedelt und mit dem zur Einrichtung er- forderlichen Gelde versehen werden mögen. Zur Linderung des momentanen Elends wurde Vizegespán Talián zur Inanspruch- nahme des Armenfonds ermächtigt; Lebensmittel werden in größerer Quantität angekauft und den Arbeitern zum Ein- kaufspreise abgegeben. Die Komitats-Csángó-Hilfs- kommission hat sich konstituirte.

* In jüngster Zeit tauchte das Gerücht auf, daß Graf Johann Sziráth zum Juder Curiae ernannt werden sollte. Heute tritt diese Nachricht mit größerer Positivität auf, weshalb wir sie vorläufig registriren. „M. Allam“ sagt heute in dieser Angelegenheit unter Anderem: „Es ist eine Thatsache, daß a. h. Orts noch

nichts entschieden wurde; eine umfassendere Erwägung zusammenhängender prinzipieller Fragen wird der Lö- sung der persönlichen Frage vorangehen.“

Ausland.

Budapest, 16. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

In Konstantinopel ist Mahmud Nedim Pascha gestorben, ein Staatsmann, dessen politische Thätigkeit sich höchst verhängnißvoll für das türkische Reich gestaltete. Als nach dem deutschen Kriege der Ein- fluß Frankreichs im Oriente zurückgedrängt wurde und General Ignatieff ganz und gar das Terrain beherrschte, brachte er seine bis dahin ganz unbekannte Kreatur, Mahmud Nedim, in die Höhe, der eines Tages zur allgemeinen Ueberraschung zum Großvezier ernannt wurde. Er erhielt sich in dieser Stellung mit großer Geschicklichkeit, indem er sich durch die türkische Erbfolge- frage — Abdul Aziz hätte gerne mit Abänderung der bestehenden Erbfolgegesetz seinen Sohn Izzedin zum Nachfolger gemacht — beim Sultan unentbehrlich zu machen wußte und eine unumschränkte Macht ausübte. Das Großvezierat Mahmud Nedim's ist durch die denkbar größte Mißwirtschaft in allen Dingen charak- terisirt. Die Verschwendung des Sultans kannte keine Grenzen mehr, die Einkünfte des Reiches wurden ver- zehret, neue Abgaben von den Provinzen mit unerhör- ten Gewaltmitteln erpreßt, immer neue Anleihen auf- genommen, die Staatskassen von einem eigenmüthigen Heere heutigetiger Pascha's, in dem der Großvezier selbstredend die erste Rolle spielte, geplündert. In poli- tischer Hinsicht wurde der Einfluß der Westmächte ganz zurückgedrängt und dem General Ignatieff jede Hand- habe geboten, um seine Mienen zu legen. Wenn auch Mahmud Nedim — durch Midhat Pascha — einige Jahre vor Ausbruch des russischen Krieges gestürzt wurde, so ist er doch unzulänglich der eigentliche Urheber der Katastrophe, welche später über das türkische Reich hereinbrach. In letzter Zeit leitete Mahmud Nedim wieder das Ministerium des Innern, ohne indessen in politischer Beziehung markanter hervorzutreten.

In England beschäftigt man sich gegenwärtig viel mit der Frage eines zweiten Suezkanals. Die Hälfte der Kanalaktien befindet sich in Händen von Engländern, 82 Prozent der Schiffe, welche den Kanal passieren, gehören Engländern und doch sitzen in der Verwaltung der Kanal-Gesellschaft nur drei Briten neben 21 Franzosen. In London hat sich nun eine Bewegung zum Baue eines zweiten Suezkanals — von Alexandrien nach Kairo und von dort nach Suez — gebildet, welcher ausschließlich unter englischer Leitung stehen soll. Wir wollen die Vortheile und Nachtheile des Projektes nicht des Weiteren erörtern und nur er- wähnen, daß dasselbe, nachdem es ziemlich resolut in die Hand genommen wurde, in Paris stutzig gemacht hat. Man will dort den Engländern das Prävenire spielen und der nächsten Generalversammlung der Suez- Kompagnie am 4. Juni soll bereits ein Antrag auf den Bau eines Parallel-Kanals mit einem Kostenvorschlage von 125 Millionen Francs vorgelegt werden. Die englische Regierung strebt bekanntlich an, daß die Ver- waltung des Kanals aus den Händen der Gesellschaft genommen und einer internationalen Kommission, ähnlich jenem, welche über die Donauschiffahrt eingesetzt ist, übertragen werde. Der Vorschlag ist gewiß Angefichts

der britischen Präponderanz im Kanalverkehr nur billig und die Suez-Kompagnie wird ihn schließlich acceptiren müssen. Lord Dufferin wird demnach auf der Fahrt zur Moskauer Krönung Paris und Wien berühren, um die betreffenden Negotiationen zum Abschluß zu bringen.

In der italienischen Kammer währt die Debatte über die äußere und innere Politik der Re- gierung ungeschwächt fort. Nicotera, einer der Führer der fortgeschrittenen Linken, erhebt gegen die Regierung den Vorwurf, sie hätte die irredentistische Bewegung An- fangs gewähren lassen und wäre erst eingeschritten, als sie bereits in vollem Gange war. Bonghi kritisirte die Tripel-Allianz und meinte, dieselbe sei so ziemlich auf Sand gebaut, denn die Interessen der drei Mächte sind weder auf dem Mittelmeer, noch auf der Ostsee identi- sch. Italien könne ein franco-afrikanisches Reich nicht dulden. Deutschland hingegen müsse es wünschen, denn es schwächt Frankreichs Stellung am Rhein. Er wünscht Italien einen Krieg, denn dieser wird das öffentliche Gewissen, auf dem Bissa und Custozza lasten, stärken und beruhigen.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalauschusse.

Budapest, 16. Mai. Zwei wichtige Inter- pellationen eröffneten die heutige Generalver- sammlung, deren Tagesordnung in fünfthalbstündiger Sitzung vollkommen erschöpft wurde. Dr. Neményi lenkte die Aufmerksamkeit der städtischen Behörde auf die Wohnungsnoth der ärmeren Klasse und Dr. Adler auf den sanitätswidrigen Zustand der Backstuben. Aus dem Sitzungsprogramme sind drei Gegenstände besonders hervorzuheben. Wie wir vorausgesehen, begegnete die Publikation des Rossuth'schen Schreibens stürmischen Ekstasen, jedoch keinerlei Debatte. Das be- kannte Ansuchen der Eskompte- und Wechselbank, als Pächterin der Lagerhäuser, Eigenhandel treiben zu dürfen, wurde, nachdem sich nur zwei Red- ner für die Gewährung desselben echauffirten, abge- wiesen. Einen heißen Kampf setzte es schließlich bei der Frage, ob die alte Dfner Schießstätte zu Spitalzwecken erworben werden soll. Die Gegner (die Dfen, die Theresienstadt) rücten einander hart an den Leib, der Sieg verblieb den Dfnern, denen es glückte, die Liegenschaft an den Mann, d. h. an die Stadt zu bringen. — Hier unser Bericht:

Die Sitzung wird — ohne Präsidialeinläufe — vom Oberbürgermeister Rath mit der Anzeige eröffnet, daß zwei Interpellationen (von Dr. Ambrus Neményi und Dr. Sig. Adler) angemeldet wurden.

Dr. Neményi interpellirt in Angelegenheit der Wohnungsverhältnisse der Hauptstadt. Redner führt in längerer, mit großer Aufmerksamkeit angehörter Motivirung aus, daß die Bevölkerung seit Jahr und Tag stetig zunehme, ohne daß die Zunahme der Wohnungen, speziell für den ä r m e r e n T h e i l der Bevölkerung, mit diesem Anwachsen der Population Schritt halten würde. Gerade die Zahl der mind- er Bemittelten zeige ein außerordentliches Wachstum, wäh- rend die unzulängbare Baukunst zumeist Paläste für die Reichen erstehen läßt. Die Folge ist, daß im jüngsten Quartal Tau- sende armer Leute obdachlos blieben und schließlich in Hütten und Kellern, zu zwanzig und dreißig aneinander gepreßt, Unterkunft suchen mußten. So wie man Opfer für die Ver- schönerung der Stadt brachte und Begünstigungen für Pracht- avonnen und Prachtbauten gewährte: so mußte man auch Je- nen Zugeständnisse machen, welche sich verpflichten, an gewis-

kleinen Boulevardbühne mit Beifall überschüttet wurde. Sie hatte gerade im Theater von Mignes-Bives die „Großherzogin“ gespielt.

— Nun, sagte Karoline lachend, ich bedauere nichts, ich habe also zu einem gekrönten Haupte ge- sprochen!

Das prachtvolle, reichverzierte Kasino von Mignes- Bives öffnete die Thüren seiner festlich beleuchteten Sa- lons angelweit. Rosa- und weiße Roben, azurine und purpurfarbene, schauernde Spitzen, duftende Kränze füll- ten den Festsaal. Alle Frauen, belebt vom Vergnügen und der Neugierde, bildeten einen leuchtenden Kordon, der in Erwartung des Eintritts der fürstlichen Gäste in Reih und Glied aufgestellt war.

Die Prinzessin erschien in einer Toilette von wei- ßer Gaze, mit breitem Moirégürtel, die Supe mit riesi- gen Jasminbüscheln geziert. Kein anderes Geschmeide als eine Perlenreihe am Halse und ein goldener Pfeil in den blonden Zöpfen.

Sofort bildete sich die Quadrille, die braune Prinzessin von San Januario tanzte mit dem Prinzen.

Das Kasino von Mignes-Bives gewährte nur über jeden Zweifel erhabenen Personen Zutritt. Indessen hatte der Marquis von Beauval, Lieutenant in der Garnison der Stadt, der in Rosine Luy wahnsinnig verliebt war, ihr den Arm gereicht, um einzutreten. Man mußte ihn passiren lassen.

Aber das Versehen der Prinzessin hatte die Erbitt- erung der Damen gegen die Schauspielerin erhöht. Als bei der zweiten Quadrille die Gruppen Aufstellung nahmen, fanden der Marquis von Beauval und seine Tänzerin kein Vis-à-vis. Vergebens wendete der Lieutenant sich an mehrere seiner Kameraden. Da zwischen allen Tänzerinnen eine geheime Abmachung stattgefunden hatte, fanden sich die Tänzer gezwungen, ihnen zu gehorchen.

Der Marquis ging lächelnd, mit der Wuth im Herzen, von Einem zum Andern. Jeder hatte eine höfliche Weigerung. Das letzte Paar, an welches er sich

wendete, gab große Müdigkeit vor und setzte sich lieber, als ihm gegenüber zu stehen.

Rosine, außer Fassung, sah alle Augen mit spöttischer Grausamkeit auf sich gerichtet. Sie beugte den Kopf unter der Frechheit und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

Im Augenblicke, da das Orchester präladirte, fühlte sie sich einer Ohnmacht nahe.

— Gehen wir, sagte sie mit gepreßter Stimme, gehen wir!

— Nein, murmelte der Lieutenant entrüstet, nie!

— Ich will es, es muß sein!

Sie machte einen Schritt, um sich zu entfernen. Eine sanfte Stimme hielt sie zurück:

— Fräulein, wir werden Ihnen gegenüber tanzen.

Es war die Prinzessin, welche sich dieser armen Gedeimüthigen erbarmte und sie für einen Augenblick zu sich erhob.

Die vom Stolz zurückgehaltenen Thränen entquol- len den Augen der Rosine Luy. Ein Lächeln mengte sich in dieselben und der Engel, der ihr zur Hilfe gekom- men, konnte auf diesem Gesichte die Erkenntlichkeit, die Bewunderung, die Achtung lesen, all' das in eine freu- dige Ergriffenheit verschmolzen.

Am folgenden Tage erhielt die Prinzessin einen Strauß von Edelweiß mit einem Schreiben:

„Ich stehe Eure Hoheit an, diese Blumen nicht auszuwechseln. Ich habe sie selbst gepflückt, im Thau- friend und ich dachte, als ich sie pflückte, daß ich Ihnen, Madame, auf den Knien zu danken habe. Die arme kleine Komödiantin wird Sie ohne Zweifel niemals wiedersehen, aber sie wird Ihre unvergleichliche Güte nie vergessen. Eurer Hoheit ergebenste Dienerin Rosine Luy.“

Drei Jahre später wohnte die ganze Residenz dem Debut einer berühmten gewordenen Sängerin: Rosine Luy, bei. Sie war nicht mehr Chansonnetensängerin, sondern eine erste und applaudirte Künstlerin, die nach ihren Erfolgen an der Pariser Opéra comique hieher gekommen war, um Beifall und Kränze zu ernten.

Ihre etwas burleske Schönheit hatte Fülle und Distinktion angenommen. In der Rolle der Gounod'schen Julie erschütterte ihre leidenschaftliche Stimme den gan- zen Saal.

Die Prinzessin munterte von der Hofloge aus die junge Frau auf. Man erinnert sich immer einer guten Handlung. Rosine Luy interessirte Karoline. Im letzten Akte warf sie ihr ihr Bouquet zu.

Der Prinz, weniger demonstrativ, geleitete seine Gattin zum Wagen, küßte ihr die Hand und sagte: Fahren Sie nachhause, meine Liebe; ich komme zu Fuß nach, ich brauche frische Luft.

Kaum war der Wagen fort, als er seinen Freund, den Herzog d'A., aufsuchte, und Beide gingen die Treppe des Theaters hinauf.

In einer großen Stadt erfährt man Alles. So groß auch die Stadt sei, man bewegt sich in demselben Kreise, man findet sich mit denselben Leuten in densel- ben Salons wieder, man tauscht dieselben Meinigkeiten aus.

Noch war kein Monat verstrichen und man er- zählte sich überall, daß der Prinz keine einzige der Vor- stellungen der Rosine Luy verjäume, daß er sie von der alten Gräfin Apranoff zum Souper hatte einladen las- sen, daß sie zum Entzücken gesungen und daß er ihr zum Danke ein Bracelet mit dem Wappen seines Hau- ses in Diamanten dargereicht habe.

Die Prinzessin allein blieb in Unwissenheit. Sie verstandte Einladungen zu einem bei ihr zu veranstal- tenden Konzerte, indem sie die Ehren des Programms der Rosine Luy überließ.

Die Maitresse des Prinzen in seinem Salon sangen zu lassen, das überschritt die möglichen und erlaubten Dinge. Das bestimmte die kleine Gräfin Dorothea von A., Ihrer Hoheit die Augen zu öffnen.

Sie erschien am Empfangstage in großer Toilette in Tasset „flamme de punch“, mit ihrer treuen Freun- din Bernardine in Rosaide mit Opalglanz.

Die Prinzessin machte Komplimente über die St- stime der großen Macherin. Da erhob die liebliche Do- rothea ihre Augen zum Himmel und sagte: Ach,

den Orten Wohnhäuser für die ärmeren Klassen zu errichten. (Beifall.) Redner richtet sodann an den Bürgermeister folgende Interpellation:

„In Anbetracht dessen, daß die Wohnungsnoth in der Hauptstadt besonders für die unteren und Arbeiterklassen in diesem Augenblicke wieder eine so besorgniserregende Höhe erreicht hat, wie vor dem Jahre 1873; in Anbetracht dessen, daß besonders gelegentlich des letzten Maiwärtels diese Wohnungsnoth in den traurigsten und sowohl für die Würde, als für die Sicherheit der Hauptstadt gefährlichen Formen zu Tage trat; in Anbetracht dessen, daß diese Lage nicht in Folge vorübergehender und augenblicklicher Umstände eintrat, sondern überdauernde auf ständige Motive zurückzuführen ist und daß bei der natürlichen Entwicklung der Dinge die Lage der so betroffenen Individuen und Familien — ohne deren eigenes Verschulden — sich noch verschlimmern muß: frage ich achtungsvoll den Herrn Bürgermeister:

Da er von diesen Zuständen unzweifelhaft Kenntniß besitzt, erachtet er es nicht für gerechtfertigt und notwendig, daß die Hauptstadt sowohl in ihrem eigenen Wirkungskreise, als mit Zuhilfenahme der staatlichen Begünstigungen unmittelbar auf die Verbesserung der Wohnverhältnisse der ärmeren Klassen einwirke? Wenn ja: gedenkt der Herr Bürgermeister, respektive der Magistrat diesbezüglich die Initiative selbst in die Hand zu nehmen oder will er abwarten, daß die Initiative und die Unterbreitung konkreter Anträge aus dem Kreise der hauptstädtischen Vertretung ausgeht?“

Der Vorsitzende erwidert, in Anbetracht der Wichtigkeit der Interpellation werde der Bürgermeister dieselbe in der nächsten Sitzung beantworten.

Die Interpellation des Dr. Sigmund Adler bezieht sich auf die partie honteuse des Bäckerstrikes: die von den Gehilfen als unrein und ungesund geschilderten Wohnräume. Wenn — sagt Redner — die Klagen der Bäckergehilfen nur theilweise auf Wahrheit beruhen, so müßte diesen skandalösen Zuständen unbedingt abgeholfen werden. Er fragt sodann, ob die Bäckerhütten von den Sanitätsbehörden systematisch untersucht würden, mit welchem Resultate dies geschieht, und ob der Bürgermeister, falls die Beschwerden der Gehilfen begründet sind, im Sinne des Sanitätsgesetzes die notwendigen Verfügungen zu treffen geneigt ist? (Lebhafte Beifall.) Bürgermeister Kammacher erwidert, der Oberphysikus erklärt in der Sitzung des Verwaltungsausschusses allmonatlich Bericht über Wohnungsuntersuchungen. Ein sanitätswidriger Zustand der Bäckerwerkstätten erwähnte er jedoch auch jüngst nicht. Ihm (dem Bürgermeister) seien übrigens die Klagen der Gehilfen ebenfalls nicht entgangen. Er werde den Oberphysikus anweisen, die Backstuben eingehend untersuchen zu lassen und für eventuelle Abhilfe Sorge tragen. (Die Antwort wird zustimmend zur Kenntniß genommen.)

Die Generalversammlung übergeht sodann zur Tagesordnung. Die Verpachtung des Stadtwärdchen-Gebäudes wird angeordnet. — Der Vertrag mit Alexander Buchwald betreffs der Seiffenmühle auf der Elisabethpromenade und mit Franz Buchmüller bezüglich der Pachtung des Bruckbades wird auf weitere drei Jahre verlängert.

Obernotar Dr. Nagh unterbreitet die auf das Antwortschreiben Ludwig Kossuth's bezüglichen, bekannten Magistratsanträge. Dieselben begeben lebhaftem Beifall und werden, nachdem Referent unter lautloser, hie und da von Ohnrufen unterbrochener Stille den Brief wörtlich verlesen hatte, ohne jedwede Diskussion, mit stürmischen Claqueurs einstimmig angenommen. Das Schreiben wird demnach vollinhaltlich ins Protokoll aufgenommen, in Druck gelegt und je ein Exemplar an die Repräsentanten vertheilt.

Der Magistrat beantragt, das Maximum des Wirtschaftskredits in der Hauptstadt nach Branntwein mit 2 fl. nach Wein und Bier mit je 8 fl. festzustellen. Baron Béla Lipthay plaidirt für das gesetzliche Minimum (2 fl.). Ebenso ist Moriz Kattl mit dem Magistratsantrage nicht einverstanden; er beantragt einen Maximalkredit von 3 fl.

J. Csereghy meint, die hauptstädtischen Verhältnisse seien ganz eigenthümlicher Natur. Er möchte hier den Wirtschaftskredit gar nicht beschränken; wenn dies dennoch geschieht, so möge das gesetzlich gestattete Maximum in Anwendung gebracht werden. Dr. Ignaz Darányi will nicht zwischen den verschiedenen geistigen Getränken distinguiren, da das Gesetz einen Unterschied zu machen nicht gestattet. Im Sinne des Magistratsantrages wäre — wo verschiedene geistige Getränke in einem Lokale verschänkt werden — der Wirtschaftskredit nicht 2 fl., sondern 18 fl. (Zustimmung.) Er schließt sich dem Antrage des Baron Béla Lipthay an. Dr. Schönbeger erklärt sich für den Magistratsantrag. Der Arbeiter in der Hauptstadt sei intelligenter als auf dem Lande und verstehe es besser, sich vor Uebervertheilungen zu hüten. Extreme Verfügungen würden die Sache nur verschlimmern. Auch Beliczay acceptirt den Magistratsantrag. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird im Sinne des Lipthay'schen Antrages der Maximal-Wirtschaftskredit, ohne jede Distinktion, mit großer Majorität im Allgemeinen mit 2 Gulden festgesetzt.

Betreffs der Lieferung der Buchbinderarbeiten wird der Vertrag mit Joseph Geller auf drei Jahre verlängert. — Für die Erweiterung des artemisigen Bades auf der Palatinal-Insel, welches dem Zupruche des Publikums in seiner jetzigen Ausdehnung nicht zu entsprechen vermag, werden 2280 fl. und für die verschiedenen Maler- und Antreiberarbeiten daselbst 1126 fl. votirt. — Einem Refusé des Jakob Ratt gegen eine vom Magistrat bemessene Umdrehungsgebühr wird keine Folge gegeben.

Magistratsrath Horváth referirt die Eingabe der Eskompte- und Wechselbank, als Häuflerin der hauptstädtischen Lagerhäuser, es möge ihr eine Modifikation ihrer Statuten nach jener Richtung gestattet werden, daß sie auch Geschäfte auf eigene Rechnung machen dürfe; des Ferneren die gegen diese Eingabe gerichtete Petition der Getreide- und Producentenhandler, der Budapester Handels- und Gewerbekammer, des Pesther bürgerlichen Handelsstandes, des Klubs der hauptstädtischen und Provinzial-Kaufleute, des Budapester Elisabethstädter Klubs und des Vajner Handelskafinos. Gleichzeitig erwähnt er einer Eingabe des Agrarvereins des Pesther Komitates, welche das Gesuch der erwähnten Bank zur Annahme empfiehlt. In der Petition der Getreide- und Producentenhandler wird des Weiteren gebeten, es möge der Bank die widerrechtliche Führung der Stampfungen? Firma verboten und dieselbe zur Herabsetzung der Tarife, besonders der allzu hohen Lagergebühren verhalten werden. Die Entrepot-Kommission und der Magistrat beantragen die derzeitige Ablehnung des Ansuchens der Eskompte- und Wechselbank. Betreffs der Firmaführung wird bemerkt, daß diese Behörde bald gegenstandslos wird, da die Bank im Sinne ihrer Statuten nach Vollendung des Elevators ohnehin den Titel „Eskompte- und Wechselbank und hauptstädtische Lagerhaus-Aktiengesellschaft“ anzunehmen hat. Rückichtlich der Tarif- und Lagergebühren seien die Petenten aufzufordern, konkrete Wünsche, konkrete Vorschläge zu unterbreiten, da die Stadt nur auf dieser Basis an die Bank heranzutreten vermag.

Gustav Fuchs bespricht das Ansuchen der Bank. Nicht einzelnen Kaufleuten, sondern dem Handel des ganzen Landes und den Produzenten bringt die Stadt Opfer. Wenn die Bank behauptet, daß sie die Handelsinteressen des Landes nur im Wege des Eigengeschäftes zu fördern vermag, so möge man ihr keine Schwierigkeiten bereiten und ihrem Ansuchen willfahren. Auch wenn er ganz allein bleibt, würde er gegen den Magistratsantrag stimmen. Im selben Sinne spricht Karl Scheich. Ihn kümmern nicht die Kaufleute, nicht der Handel („Dho!“), sein Standpunkt sei lediglich jener des Repräsentanten, welcher im Auge hat, daß die Stadt jährlich eine Subvention von 50,000 fl. zahlt. Je bessere Geschäfte die Bank macht, desto eher werde diese Subventionsleistung ein Ende nehmen, ja, die Stadt werde sogar am Reingewinn partizipiren. Heute ist in den Lagerhäusern der Staatsbahn mehr Getreide aufgeschichtet, als in den Entrepots. Das zeige von schlechten Geschäften der Bank, deren Prosperität wir im

eigenen Interesse wünschen müssen. Sie ist berufen, den Handel in Budapest zu konzentriren und nach außen hin zu repräsentiren. Man müsse sie demnach in jeder Weise fördern und unterstützen. Adolph Harjányi wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Bei der Staatsbahn lagert mehr Getreide, weil dort keine Mißbräuche herrschen und die Kaufmannswelt zur Bank kein Vertrauen hat. Weder Mißgunst, noch Brodneid sprechen aus den Kaufleuten, die Konkurrenz wollen sie gerne erdulden, aber hier handle es sich um die Schaffung eines Monopols, dem man mit allen Mitteln entgegenzutreten muß. Er empfiehlt den Magistratsantrag. Dr. Max Falk will als Mitglied der Entrepot-Kommission darauf aufmerksam machen, was eigentlich diese Kommission beantragt. Sie sagt, da die Bank den Pacht erst seit einem Jahre besitzt und ihr der Elevator erst übergeben werden wird, mangle es bisher an den notwendigen Erfahrungen, und sie erachte es demnach nicht für angezeigt, die Eingabe in meritorische Verhandlung zu ziehen. Redner unterstützt diesen Antrag. Wir wissen z. B. heute noch nicht, von welchem Einflusse der Elevatorbetrieb auf die städtische Subvention sein werde, jede Aenderung der Statuten ist verfrüht und derzeit könne von einer dahingehenden meritorischen Verhandlung keine Rede sein, was übrigens nicht ausschließt, daß man etwa nach einem Jahre oder später auf Grund einer neuen Eingabe die Sache meritorisch verhandelt. Julius Sagh hält das Interesse der Stadt nicht mit jenem der Bank, sondern mit dem der Bürger identisch. Die Lagerhäuser wurden nicht aus Spekulationszwecken, sondern zur Förderung des Handels gegründet. Im Uebrigen schließt er sich der Auffassung des Vorredners an.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurden die Magistratsanträge mit allen gegen zwei Stimmen (Fuchs, Scheich) angenommen.

Die hauptstädtische Kommission für die Budapester Landesausstellung pro 1885 wird in folgender Weise zusammengestellt: Gerlóczy (Präsident), Magistratsrath Barna, Magistratsrath Horváth, Uebly, Beliczay, Béten, Bobula, Brüll (Mar und Leopold), Busbach, Eszery, Erezhegyi, Falk, Fenyvesi, Forgó, Freuberger, Fuchs, Grauer, Halás, Haris, Hoffmann, Havas (Ignaz), Hegedüs, Huber, Jákcs, Jótai, Kármann, Keleti, Kern, Királyi, Köchmeister, Krauß, Raas, Rimann, Releki, Rern, Királyi, Köchmeister, Krauß, Radányi, Dr. Patrubby, Popper, Posner, Preußner, Pinter, Radányi, Schwarzer, Steiger, Szabó (Alajos), Szilágyi, Szitanyi, Szupa, Thais, Tolnay, Zsigmondy, Váradny, Währmann, Weiß (B. F.), Weber, Vbl, Matustka (Schriftführer).

Das Fényffy'sche Haus (an der Ecke des Franz Joseph-Quais, der Donaustraße und des Fischplatzes) wird nach dem Morliu und Dr. Halász dagegen und Scheich und Vizebürgermeister Gerlóczy dafür gesprochen, um den Preis von 46,000 fl. angekauft.

Zu einer längeren, sehr gereizten, „persönlichen“ Diskussion gab der Antrag des Magistrats und der Sanitätskommission auf Ankauf der aufgelassenen Diner-Schießstätte zum Zwecke der Erweiterung des Johannes-Spitals Veranlassung. Der Kaufpreis betrug 50,000 fl. Das ständige Subkomité der Sanitätskommission hatte sich gegen diesen Ankauf ausgesprochen und proponirt, man möge gegen diejenige Ankaufsumme lieber ein neues Spital, vorläufig auf einem geeigneten Plage lieber ein neues Spital, vorläufig auf einem Pavillon mit den Kosten von 110,000 fl. errichten. Dr. Karl Füllöpy und Prof. Dr. Tauscher unterstützen den letzteren Antrag. Das Terrain sei vollkommen ungeeignet und wenn man daselbe zweckmäßig adaptiren will, wird diese nichttragende Erweiterung auf 200,000 fl. zu stehen kommen. Dr. Gehard ist der entgegengelegten Meinung. Das Johannes-Spital zähle zu den vorzüglichsten Krankenhäusern Europa's, da die Mortalitätsziffer daselbst nur 9 Prozent ausmache. Eine Erweiterung und Vergrößerung desselben lohne sich vollkommen. Dr. Sigm. Adler wendet sich sehr energisch gegen die Ausführungen des Vorredners. Eine solche künstliche Gruppierung der Ziffern beweise nichts, denn nicht das Mortalitätsverhältniß beweise, daß das Schwerekranken ein gutes sei. Es beweise höchstens, daß die Schwerekranken zu

Madame, wenn Sie neulich bei der Gräfin Apranoff die Rosine Luy gesehen hätten! Welche Robe! Sammt mit Maschen und Pantiers aus alten Spitzen durchkreuzt mit Brillantenperlen! Dieser Thor Saint-Gasmin rief aus: Nun trägt Venus den Köcher Amor's! Es war in Wirklichkeit eine Kampfsolette. Und die ganze Welt behauptet, daß sie gesehen und gesiegt hat.

— Ach! und über wen denn?

— O, Madame, es ist nicht meine Sache, das zu sagen. Aber Sie haben ohne Zweifel auf Ihrem Bracelet das Wappen in Diamanten bemerkt?

— Sie setzen voraus, daß in der fürstlichen Familie . . .

— Man hat Könige Schäserinnen heirathen gesehen . . . Ew. Hoheit thäte Unrecht daran, diesen Details mehr Wichtigkeit beizulegen, als sie verdienen. Ich werde mir bloß erlauben, zu denken, daß Rosine Luy hier nicht singen soll.

— Ehe man sie verurtheilt, müßte man die Wahrheit wissen.

— Wenn Ew. Hoheit sie nicht weiß, so ist es, weil Sie es nicht wollen, erwiderte die Gräfin, indem sie eine Reverenz machte, um sich zu verabschieden.

Sie entfernten sich Beide, diese Frauenseele der Marter überlassend. In wenigen Augenblicken war unter der Zunge dieser Vipern das ganze vergangene Glück zerstoßen. Was sie litt, werden Jene begreifen, welche die Eifersucht mit ihren Krallen zerfleischt hat.

Aber entschlossen und leidenschaftlich, wie sie war, wollte Karoline zunächst einen Beweis haben. Selten betrat sie das Arbeitskabinet des Prinzen. Sie eilte hin. Der Prinz war abwesend. Sie begann die Fächer und die Papiere durchzustöbern, nach einem Fingerzeige, einem Beweise suchend — nichts!

Als sie einen kleinen Schrank öffnete, fiel aus demselben eine noch frische Rose heraus, ohne Zweifel eine Erinnerung vom vorigen Tage. Dies verdoppelte die Kräfte der Prinzessin. Ein verschlossenes Fach widerstand. Sie nahm einen Dolch aus der Waffentrophäe und öffnete das Fach mit Gewalt. Der Prinz, der ohne Zweifel gestört worden war, hatte eine kleine Reise-

schreibmappe hineingeworfen. Seine Gattin öffnete sie, ein noch nicht versiegeltes Billet lag unter den Blättern: „Heute Abends, Rosine, werde ich nach der Vorstellung bei Ihnen sein. Was immer Sie sagen, ich verlasse Sie nicht. Verweigern Sie nicht den Eintritt in's Paradies Demjenigen, der nur durch Sie und für Sie lebt.“

Wie so sie den Brief weglegte, das Fach schloß und auf dem Schreibtische Ordnung machte, hätte die Prinzessin nicht sagen können.

Nein im Leiden, ertrug sie dasselbe mit der Energie der großen Seelen.

Sie wollte am Abend in die Oper gehen. Sie mußte in den Augen ihres Gatten die Untreue lesen.

Mit brennenden Wangen, ihren Schmerz bekämpfend, hörte sie den Gesang ihrer Rivalin an. Als der Prinz ihr sagt, er werde zu Fuß heimgen, beharrte sie nicht. Zu Ende des letzten Aktes überbrachte ein Kammerherr Karolinen der Sängerin ein Schreiben: „Wollen Sie, Madame, auf Befehl Ihrer Hoheit sich sofort zu ihr begeben, ohne Jemanden zu sehen, ohne wenn immer zu sprechen.“

Fieberhaft harrete die Prinzessin in ihrem Festkleide. Sie hatte angeordnet, Niemanden einzulassen, als Fräulein Rosine Luy. Ihr von den bebenden Fingern zerpficktes Bouquet lag auf dem Teppich. Sie hatte ihr Diadem abgelegt, eine Locke ihrer blonden Haare fiel auf ihre Brust herab und hob sich in Folge der feuchenden Schläge ihres Herzens. Sie hatte nicht geweint, aber der Kummer hatte unter ihren Augen eine schwarze Furche gehöhlet.

Rosine Luy erschien und blieb erschrocken auf der Schwelle stehen Angesichts dieses reizenden Antlitzes, welches durch einen unglücklichen Schmerz verstört war.

Rosine war herbeigeeilt, ohne selbst ihr Kostüm zu wechseln. Sie trug das graue Kleid des letzten Aktes der „Hugenotten“.

Ein entsetzliches Stillschweigen herrschte unter den beiden Frauen. Endlich unterbrach die Prinzessin daselbe: — Ich habe Sie kommen lassen, Fräulein, ich habe Sie kommen lassen . . . um Sie zu fragen, wie

hoch sich Ihr Pönale an diesem Theater beläuft. — Das, was hier gesprochen wird, bleibe unter uns . . . Niemand wird etwas davon erfahren — ich will für Niemanden eine Demüthigung . . . Aber ich glaubte, daß eine Komödiantin ein Herz haben könne, und ich bildete mir ein, Sie hätten einen Abend in Erinnerung bewahrt . . . an welchem ich mich Ihnen gegenüber gut gezeigt habe. Ich habe sogar einen Brief von Ihnen, den Sie aus diesem Anlasse geschrieben; Sie haben vergessen, nicht wahr? Sie haben so viele Dinge im Kopfe! Das versteht sich. Kurz, Fräulein, ich glaube, Sie bitten zu können, die Residenz zu verlassen, und wenn Sie sich weigern . . . dann werde ich Ihnen den Platz abtreten!

— Madame, stammelte Rosine, Ew. Hoheit täuscht sich. . . Ew. Hoheit ist durch falsche Berichte irreführt worden.

— Falsche Berichte! Das Wappen in Diamanten, welches Sie auf Ihrem Bracelet tragen, ist das ein falscher Bericht?

— Madame, es ereignet sich alle Tage, daß ein Prinz einer Künstlerin ein Geschmeide gibt. Deshalb ist er noch nicht in sie verliebt.

— Wer spricht Ihnen von Liebe? Ich spreche nicht von Liebe. Ich profanire dieses Wort nicht. Eine Laune, eine Phantasie, ein zugeworfenes Sackgut, aber das ist schon zuviel!

— Nicht einmal das, ich versichere, daß Ew. Hoheit keinen Augenblick an mich gedacht hat.

— Genug von der Lüge. Sie kennen seine Schrift! Dieses Schreiben war für Sie bestimmt.

Und die Prinzessin warf das fatale Billet auf den Tisch.

— Ich hätte Eurer Hoheit gerne einen Schmerz erspart. Ja, dieses Billet war für mich bestimmt, aber Ew. Hoheit kennen meine Antwort nicht. Hier ist sie: „Nein, Ew. Hoheit, niemals.“

Und sie überreichte der Prinzessin einen zusammengefalteten Bogen Kanzleipapier. Es war die Zustimmung des Direktors, dem sie das Pönale bezahlt hatte.

— Heute Abends, Madame, werde ich diese Stadt

demselben kein Vertrauen haben. (Widerspruch.) Das sei nichts Anderes, als ein Tauschenpielerstückchen (szemlényvesztés).

Nun hätte die Abstimmung erfolgen sollen. Dr. Tauscher ergreift zur Fragestellung das Wort und wünscht, daß die Mitglieder der Pester Schützengesellschaft nicht stimmen sollen. (Bewegung.)

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Mai.

Schulangelegenheit. Der Unterrichtsminister hat den Beschluß der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses, nach welchem die zwei höheren Klassen der Knaben-Bürgererschule im zweiten Bezirke aufgelassen und an deren Stelle kommerzielle Fachklassen (Handelschulen) errichtet werden sollen, nicht genehmigt.

Zu der hauptstädtischen Finanzkommission erklärte heute Oberbuchhalter Lampl auf eine Interpellation J. Szitányi's, daß Schritte gethan werden, um dem Freiheitsdenkmal-Fond eine bessere, als vierprozentige Verzinsung bei der ersten vaterländischen Sparkasse zu sichern.

Gefekwidrige Reform. Herr Joseph Tabodh, der Stellvertreter des Steuer-Inspektors für den ersten, zweiten und dritten Bezirk, hat angeordnet, daß von seinem Personale täglich von 8 bis 9 Uhr vier Beamte in den rechtlichen Steuer-Eintreibungsämtern zu erscheinen und dort aus den Steuerbüchern jedem Exekutor die im Laufe des Tages durchzuführen den Exekutionen vorzuschreiben haben und am

verlassen haben. Ich glaube, daß ich gethan habe, was Ew. Hoheit wünschte, ehe es mir befohlen wurde.

- Sie reisen, ist das unwiderrücklich?
- Ja, Madame.
- Ohne zu sagen, wohin Sie gehen?
- Ohne zu sagen, wohin ich gehe.

Die Prinzessin, die zu Beginn der Unterredung blaß, hastig und abgebrochen gesprochen, hatte in den Augen Klammern schlecht verhaltenen Zornes bewahrt, nach und nach hatte jedoch ihre Stimme die Schärfe verloren und beim letzten Worte Rose's erlosch die Flamme ihrer Augen in einer Thräne.

- Fräulein Rosine, sagte sie, ich bitte Sie um Vergebung.

- O, Madame!

Die beiden Händen der Prinzessin streckten sich nach jenen Rosine's aus und indem sie dieselben trampfhaft preßte, sagte sie:

- Sie sind ein wackeres Mädchen, ein recht schaffenes Herz. Ich hatte Unrecht... aber ich liebe ihn auch so sehr!

Rosine warf sich vor ihr auf die Knie und küßte die noch zitternden Hände.

- Erheben Sie sich, sagte die Prinzessin lebhaft.

Der Prinz war eben eingetreten.

Er blieb auf der Schwelle bestürzt stehen.

- Fräulein Rosine nahm Abschied von mir, sagte die Prinzessin. Sie reißt ab. Sie wird auf meinem Konzerte nicht singen können.

- Auf Wiedersehen, Fräulein, sagte der Prinz.

- Adieu, Ew. Hoheit, antwortete die junge Frau.

- Erinnern Sie sich, daß Sie hier eine Freundin haben, sagte die Prinzessin halbblau. Ich werde Sie nicht vergessen.

- Auch ich nicht, Madame, erwiderte Rosine. Sie wissen es, ich vergesse nie.

Dann wandte Rosine ihre traurigen Augen vom Prinzen ab und entfernte sich.

Die kleine Schauspielerin hatte ihre Schuld mit einem Stücke ihres Herzens bezahlt.

nächsten Tage haben dieselben Beamten die vorgeschrieben gewesene Arbeit der Exekutoren zu kontrolliren. Ebenso hätte bei jeder Vizitation gepfändeter Mobilien immer ein Organ des Steuer-Inspektors anwesend zu sein, um den korrekten Vorgang zu kontrolliren.

Die Steuereinkünfte in der ersten Hälfte des Monats Mai waren sehr günstig. Im Ganzen haben 13,470 Parteien 1,549,304 fl. 66 1/2 kr. eingezahlt, d. i. um 86,440 fl. 10 kr. mehr, als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Mai.

Wetterbericht. Die Witterung war Vormittags heiter, Nachmittags bedeckte sich der Himmel mit grauen Wolken und es schien ein Gewitter bevorzustehen, doch verzogen sich später die Wolken wieder. Das Thermometer stieg Mittags auf 21 Grad Reaumur. Das Barometer steht auf 763. Der hohe Luftdruck (767-768) erstreckt sich vom polnischen Gebiete her über einen großen Theil des Kontinents (760).

Ankunft der Kaiserin-Königin in Wien. Mit einem Separat-Hofzuge der Westbahn, so wird aus Wien gemeldet, ist heute Morgens um 8 Uhr 15 Minuten die Kaiserin, die Frau Erzherzogin Valerie und das Gefolge aus München auf dem Penzinger Bahnhofe eingetroffen.

Auszeichnungen. Der König hat dem a. o. Gejandten und bevollmächtigten Minister Baron Ernst Tschernberg das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Hof- und Ministerialrath im gemeinsamen Ministerium des Neuhäuser Karl Ritter v. Wohlfaht den Stern zum Komthurkreuz desselben Ordens verliehen.

Ernennungen. Dem Sektionsrath im Finanzministerium, Johann Kovács, wurde aus Anlaß seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Verletzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung vieljähriger treuer und eifriger Dienste, der Titel eines Ministerialrathes verliehen. Zugleich wurde der Ministerial-Sekretär Edmund Kupcz zum Sektionsrath und der Finanz-Sekretär erster Klasse, Paul Karták, zum Ministerial-Sekretär ernannt.

Professor Joseph Budenz, unser ausgezeichnete Sprachforscher, beging gestern ein seltenes Jubiläum: an diesem Tage waren es 25 Jahre, daß der junge deutsche Gelehrte die Grenze des Landes überschritten, um sich für immer in Ungarn niederzulassen und sich ausschließlich dem Studium der Sprache seiner Adoptiv-Heimath, sowie der mit der ungarischen verwandten Sprachen zu widmen.

Professor Joseph Budenz, unser ausgezeichnete Sprachforscher, beging gestern ein seltenes Jubiläum: an diesem Tage waren es 25 Jahre, daß der junge deutsche Gelehrte die Grenze des Landes überschritten, um sich für immer in Ungarn niederzulassen und sich ausschließlich dem Studium der Sprache seiner Adoptiv-Heimath, sowie der mit der ungarischen verwandten Sprachen zu widmen.

Spende. Herr Johann Gundl hat als Mitglied der Steuerbemessungskommission 96 fl. Dirnen bezogen, welchen Betrag er dem Bürgermeister mit der Bitte einhändigte, hiervon 60 fl. dem Ajhl für Obdachlose und 36 fl. dem Fonds für das Freiheitsdenkmal zuzuwenden.

Zurück vor der Krönung. Ueber die in Petersburg herrschende Angst vor den unberechenbaren Ereignissen der Moskauer Krönungstage finden wir in französischen Blättern interessante Nachrichten. Die französischen Journalisten sind in Rußland, wie wir nebenbei bemerken wollen, die besonderen Gäste des Hofes und werden daselbst einer außerordentlichen Bevorzugung theilhaftig.

Professor und Bisegouverneur. Klingt das nicht, wie der vielversprechende Titel eines modernen Romans, und doch hat man es nicht mit dem Gebilde der dichterischen Phantasie, sondern mit den wirklichen Titeln und Würden unseres vortrefflichen Julius Raug zu thun.

Zum Strife der Gerber. Wie wir aus Neupeft vernehmen, haben heute auch die in der Hermann Weich'schen Fabrik bediensteten Arbeiter die Arbeit eingestellt, trotzdem ihnen ein Wochenlohn von 12 fl. zugesichert wurde.

die Neupester Genossen Arbeit zu verschaffen. Das Präsidium hat diesbezüglich Vorkehrungen getroffen und wird bereits morgen ein Transport von 12-20 Arbeitern bei der Firma Holzspach und Söhne Beschäftigung finden.

* **Selbstmordversuche.** Der Hausinspektor Johann Heiß, Steinweggasse Nr. 5, bemerkte seit längerer Zeit, daß der Diener des im ersten Stock wohnhaften Grafen Paar, Eugen Mayer, seiner 18jährigen Tochter nachstelle. Heute Morgens fanden die Eltern des Mädchens dieses nicht in seinem Zimmer, weshalb sie es zu suchen begannen. Sie begaben sich in den ersten Stock und siehe da, der erwähnte Diener schob eben das Mädchen zur Thüre hinaus und schloß diese hinter sich zu. Weinend erzählte das Mädchen — so berichtet „H-“ — der Diener habe es in sein Zimmer gelockt und das letztere verriegelt, so daß es seiner Verführung nicht widerstehen konnte. Das Mädchen nahm sich seine Schmach so sehr zu Herzen, daß es in einem unbewachten Augenblicke in selbstmörderischer Absicht Laugeneisenz trank. Bald darauf begann das Gift zu wirken, das Mädchen spuckte Blut und wurde in Folge dessen zur Pflege in's Hochspital befördert. Das Gift hat der Unglücklichen den Mund und das Gesicht gänzlich verbrannt. — Die 20-22jährige Marie Kuznyak hat heute Vormittags in ihrer Wohnung, neuer Marktplatz Nr. 20, eine Phosphorlösung getrunken. Sie wurde in bestimmungslos Zustand in ihrem Zimmer aufgefunden und in's Hochspital gebracht, wo sie noch immer nicht zur Besinnung gekommen ist, so daß sie nach dem Motive ihrer That nicht befragt werden konnte.

* **Amme und Kind verschwunden.** Der Kaufmann Ignaz Glanber, Mohrrengasse Nr. 5, erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß er dieser Tage eine slowakische Amme aus Léva aufgenommen, welche sich gestern mit seinem zehmonatlichen Kinde auf dem Arm entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. Sie wird kurrentirt.

* **Unfälle.** Die Dienstmagd Marie Bödröz stolperte, als sie am Pfingstmontag vor der Karlskaserne von einem Straßenbahnwagen fiel, über einen Stein, fiel und schlug sich den Kopf ein. Sie ließ sich in's Hochspital aufnehmen. — Der Zimmermaler Anton Lang erlitt schwere innere Verletzungen. — Der Tagelöhner Georg Drizna fiel heute nächst dem Volkstheater so unglücklich, daß er sich die Stirne schwer verletzete. Er wurde in's Hochspital gebracht.

* **Betrug.** Ein gewisser Samuel Sonnenschein kaufte gestern, wie „H-“ meldet, von den Kátaer Einwohnern Stephan Nagh und Johann Zombory zwei Wagen Heu, die er sofort wieder verkaufte, ohne die Fuhrleute zu bezahlen, worauf er die Flucht ergriff. Die Geschädigten haben bei der Polizei die Anzeige erstattet; nach dem Betrüger wird gefahndet.

* **Die Direktion der staatlichen Gewerbetekschule** ladet die Grundbesitzer, Fabrikanten u. s. w., die geprüfte Maschinenleiter und Heizer brauchen, ein, sich diesbezüglich an die Anstalt — 8. Bez., Hollnuberggasse Nr. 28 — wenden zu wollen.

Zum Bäcker-Strike.

Budapest, 16. Mai. Die Folgen der Arbeitseinstellung seitens der Gehilfen machten sich bereits heute Früh fühlbar. Das Gebäck war in den meisten Bäckereien mißlungen, der Preis insofern erhöht, als die Bäcker die Begünstigung des „Sechse für 10 Kreuzer“ in vielen Fällen verweigerten. Damit hat die Bewegung ihre Rückwirkung auf das Publikum begonnen. In 30 bis 35 Bäckereien wurde gar nicht gearbeitet, in den übrigen haben sich die Meister theils mit Lehrlingen ausgeholfen, theils bewilligten sie den Gehilfen, die ihnen unentbehrlich sind, die Forderungen. Die Meister aber arbeiten selbst mit und der Vorstand der Genossenschaft, Herr Matheidek, ging in dieser Hinsicht mit gutem Beispiele voran. Die meisten Bäcker, ausnahmslos wohlhabende Bürger, beschloßen Anfangs, ihre Geschäfte zu sperren, doch der Vorstand der Genossenschaft drang in sie, dem Publikum gegenüber ihren Pflichten nachzukommen und so war die Hauptstadt heute dennoch mit Gebäck so ziemlich zur Genüge versehen. In einzelnen Theilen der Hauptstadt mangelte es aber doch an Kipfeln. Daß es den Gehilfen nunmehr nicht bloß um die Gewährung ihrer Forderungen zu thun ist, beweist der Umstand, daß, wie uns aus kompetenter Quelle mitgetheilt wird, heute bereits auch solche Gehilfen die Arbeit stehen ließen, denen Alles, was das Komite als Forderung aufstellte, bewilligt wurde. Die Genossenschaft folgerteraus, daß sich unter den Strikeenden böse Elemente befinden, die, aus anständigeren Bäckereien schon seit langer Zeit ausgeschlossen, ihre Genossen zur Demonstration und Widerhaarigkeit aufreizen. So soll gegen einen der Wortführer des Komite's, Namens Pecze, eine Strafanzeige wegen Veruntreuung erstattet worden sein. Die Genossenschaft der Meister ist übrigens der Ueberzeugung, daß die Feindseligkeit der Gehilfen nie so weit gediehen wäre, wenn die Meister nicht unter sich wie theils aus Brodneid, theils in Folge großer Konkurrenz in Uneinigkeit wären. Die Genossenschaft wendete sich, wir bereits mittheilten, telegraphisch nach Wien um Gehilfen. Dies hatte aber keinen Erfolg, weil das Komite der Strikeenden im Vorhinein hievon Wind bekam und den Meistern mit einer telegraphischen Abwehr zuvorkam.

Gleich zu Beginn der Bewegung, am 6. d., wendete sich die Genossenschaft in einem Gesuche an den Minister des Innern um die Vermittlung von Militärbäckern zur Anshilfe. Nachdem dieses Gesuch bis gestern nicht erledigt wurde, argirte Dr. Alexius Hekler in Vertretung der Genossenschaft die Erledigung. Das Mi-

nisterium des Innern requirirte sogleich eine Relation über die Bewegung der Gehilfen bei der Oberstadthauptmannschaft, die heute Mittags in Folge der persönlichen Intervention des Dr. Hekler von Herrn v. Thaisp ausgefertigt und dem Minister des Innern unterbreitet wurde. Dr. Hekler suchte mit Herrn Matheidek heute Vormittags auch den Landeskommandirenden Baron Edelsheim-Gyulai auf und trug die Bitte vor, das Gesuch der Meister je eher günstig zu erledigen. Baron Edelsheim-Gyulai versprach, die Meister nach Kräften zu unterstützen. Er war schon, sagte er, vor vierzehn Tagen auf den Strike vorbereitet und traf auch Anstalten, daß die hauptstädtliche Bevölkerung in Nothfalle mit ärarischen Gebäck versehen werden könnte. Sobald er die Repräsentation des Ministers des Innern zu Händen bekommt, wird sich Baron Edelsheim-Gyulai telegraphisch an den Kriegsminister wenden und die im telegraphischen Wege zu ertheilende Genehmigung ärarischer Arbeiter proponiren. Nachdem die in der Hauptstadt befindliche Militärbäckerbranche keinen Stand hat, wird auch aus Neud und Kaschau die Proviantmannschaft dringend hieher beordert. Somit ist Alles geschehen, um der Verlegenheit der Meister zu begegnen. Morgen, spätestens übermorgen verfügen die Meister bereits über ärarische Arbeitskräfte.

Seitens der Polizeibehörde wurden alle Verfügungen getroffen, um eventuellen Unruhen seitens der Strikeenden vorzubeugen. Insofern sie sich anständig und ruhig benehmen und Genossen, die in Arbeit stehen, nicht zur Einstellung der Arbeit verleiten, verhält sich die Behörde bis auf höhere Ordre passiv gegenüber den Strikeenden. Allein der Oberstadthauptmann ist nicht geneigt, die Gehilfen, welche weder Arbeit, noch Unterstand haben, in der Hauptstadt zu dulden und wird dieselben, wenn sie sonst ihren Lebensunterhalt nicht nachzuweisen im Stande sind, im Sinne der Verordnungen abschicken lassen. Bereits ist die Klage laut geworden, daß die Behörde den Gehilfen gegenüber allzu lau vorgehe, so daß diese nun überall ausposaunen, sie stünden auf legalem Boden und unter dem Schutze der Polizei. Dieser falschen Ansicht fallen dann auch solche Gehilfen zum Opfer, die sich bisher von der Bewegung fernhielten, und der Strike nimmt immer größere Dimensionen an.

Indeß die Bäckermeister Alles daran setzen, um sich aus der Verlegenheit zu helfen, feiern die strikenden Gehilfen frohe Feste, gleichsam als ob sie aus einer Sklaverei erlöst worden wären. Als sie gestern Abends (nahezu 600 an der Zahl) nach der aufgelösten Generalversammlung en masse gegen Rákos-Palota zogen, erregten sie auf der Durchreise in Neupest nicht geringe Befürchtungen; die Kaufleute schloßen ihre Gewölbe, allein die Strikeenden gingen friedlich ihres Weges und schafften bloß Milmente an. Im Rákos-Palotaer Wäldchen empfing sie Zigenermusik unter den Klängen des Rákóczy-Marsches. Bald herrschte ein lustiges Leben im freien Walde; das Komite vertheilte unter die Genossen Speck und Brod und sorgte nicht nur für Getränke, sondern auch dafür, daß der Wuth der Gesellen durch lustige Musik erhalten bleibe. So blieb Wenigen Zeit und Luft zum Schlafen. Zeitlich Früh ertönten Geigenklänge; es wurde wieder Speck, Brod und Branntwein unter die Gesellen vertheilt und unter Vorantragung von sieben Fahnen, die ein Neupester Bürger aus purer Begeisterung hergab, ein Umzug in Rákos-Palota abgehalten. Zu Mittag wurden 197 Suppen und abermals Speck und Brod vertheilt; der größere Theil der Strikeenden verpflegt sich aus eigenen Mitteln. Nachmittags wurde getanzt. Tagsüber besuchten zahlreiche Gehilfen aus der Hauptstadt die Strikeenden, die für diese Nacht im großen gedeckten Tanzsaal ihr Lager hergerichtet haben.

Vormittags erschienen die Vertreter von sechs Bäckermeistern im Lager der Strikeenden und sagten die Erfüllung aller Wünsche zu, wenn die Gehilfen sofort zur Arbeit gehen. Die Gehilfen halten aber zusammen und erklärten sich für die Solidarität des Strikes, demgemäß nur nach der gemeinschaftlichen Verbindlichkeits-erklärung der Meister der Strike aufgehoben wird. Ihr Ultimatum ist: Lieber hungern, als unter den bisherigen Verhältnissen nach Hause gehen.

Theater, Kunst und Literatur.

Die große Woche der Akademie.

— Zweiter Tag. —

Heute fand unter Vorsitz des Grafen Melchior Lönyay eine Gesamtsitzung statt, in welcher die Vorschläge der gestrigen Klassenkonferenzen unterbreitet und angenommen wurden.

So wurde der große Preis der Akademie Eugen Hunyady, der Marczibányi-Nebenpreis Jzidor Fröhlich zuerkannt. Im nächsten Jahre werden diese zwei Preise philosophischen Werken verliehen.

Betreffs des Czartorisky'schen Preises (der gegenseitige Einfluß der ungarischen und polnischen Nation) wurde beschloßen, den Fürsten Czartorisky zu eruchen, eine Modifizierung der Preisfrage zu gestatten — dem einzigen Konkurrenten auf den Jáy-Preis wird ein Honorar von 1200 fl. bewilligt, wenn er sich nennt. Für das nächste Jahr wird der Jáy-Preis auf die in das bürgerliche Gesetzbuch betreffs Erhaltung des Grundbesitzes aufzunehmenden Bestimmungen ausgeschrieben. — Der Gorobe-Preis wird auf den „heintischen und ausländischen Schulbesuch ungarischer Jünglinge im 17. Jahrhundert“ ausgeschrieben.

Ueber die Mitglickerkandidaturen wird morgen entschieden werden. — Auf Antrag der ersten Klasse wird eine philologische Kommission eingesetzt.

Das Porträt Johann Arany's wird für den Porträt-saal der Akademie gemalt werden.

Das Programm der am 20. d. stattfindenden Jahresitzung wurde folgendermaßen festgestellt: 1. Eröffnungsrede. 2. Sekretariatsbericht. 3. Denkrede auf den Grafen Stephan Károlyi von Arnold Spolyi. 4. Ungarn an der Grenze von Ost und West von Benjamin v. Kállay.

* **(Nationaltheater.)** Bauernfeld's wirkungsvolles Schauspiel „Aus der Gesellschaft“ wurde heute, da es nach mehrjähriger Pause neubesezt wieder erschien, mit all' der Freundlichkeit begrüßt, die man einer lebenswürdigen Bekanntheit stets bewahrt. Will man der hiesigen Darstellung gerecht werden, so darf man freilich die Reminiscenz an das Wiener Burgtheater nicht zu hartnäckig festhalten, denn dort war gerade dieses Stück eine ganz einzige Meisterleistung, aber selbst bei Vergleichungen käme die hiesige Vorstellung noch annehmbar genug davon. Wohl kann sich Herr Percsenyi nicht rühmen, den Fürsten Liebenau mit jener Lebenswürdigkeit, Wärme und Eleganz ausgestattet zu haben, welche Sonnenhal über diese Figur ausstrahlt, aber auch sein Kavaliere war von gutem Schnitt. Ganz vorzüglich fand sich Fräulein Helvey in den Charakter der „Magdalena Werner“ hinein, sie war dem Gemüthe und dem Verstande nach tiefer, als in französischen Rollen. Eine stolze Erscheinung war Frau Feletti als Gräfin Hohenheim. Graf „Feldern“ war eine prächtige Leistung Joseph Szigetis', und Comtesse „Flora“ erhielt in Fräulein Csillag eine ebenso reizende, wie tüchtige Vertreterin. Das Haus war sommerlich besetzt.

* Im Sommertheater im Stadtwäldchen ging heute die lustige Gesangsburleske „Ein Böhm in Amerika“ mit vollem Lacherfolge in Szene. Das zahlreich erschienene Publikum ergöhte sich an den schnurrigen Abenteuer des „Böhm“ und seiner Gefährten in Amerika und spendete den Darstellern Beifall. Herr Kräuser, Fräulein Wagner, Herr Kolbe, Herr Walzel, Herr Sprinzhathen sich besonders hervor. Der „Böhm in Amerika“ wird ohne Zweifel ein Zugstück des Sommertheaters sein.

* Fräulein Emma Turolla ist, wie „E-“ erfährt, von der Direktion des Nationaltheaters auf ein jährliches Gastspiel von drei Monaten engagirt worden; die Künstlerin wird im Herbst und Winter abwechselnd mit Frau Wilt singen.

* Zur Münchener internationalen Kunst-Ausstellung wird der Landes-Kunstverein folgende Gemälde senden: Paul Wágó's „Flüchtlinge“, Ludwig Ebner's „Heimkehrende Schnitter“, Julius Aggház's „Laczkonyha“ (sämmtlich im Besitze Sr. Majestät des Königs), Ladislav Kinnach's „Spielende Kinder“, Emerich Révész' „In der Csárba“ (im Besitze Ihrer Majestät der Königin), Dieczen-Mayer's „Heilige Elisabeth“, Ligeti's „Fiume“, Gyárfás' „Tetemre hívás“, Joánovic's „Verwundete Bosniaken“, Michael Zichy's „Sternschnuppen“ und „Orgie“, Jul. Beneczur's „Gründung der ersten ungarischen Asefuranz“, Ueberdies Landscapen von Spányi, Brodskij, Mesterházy, Mészöly, ein Porträt von Wastagh, „Die Verjudung des h. Antonius“ von Koloman Déry und Andere. Diese Bilder werden dem Auslande einen richtigen Begriff von dem gegenwärtigen Stande der ungarischen Kunst geben können.

Gerichtshalle.

Budapest, 16. Mai. (Das erste Geständniß.)

Im Verlaufe der Strafuntersuchung im Raubmorde an dem Juber Curiae Maláth hat von den verhafteten Verdächtigten bekanntlich kein einziger auch nur im Entferntesten zugestanden, daß er von dem Verbrechen oder den Vorbereitungen zu demselben Kenntniß gehabt hätte. Die Lage des Untersuchungsrichters war ungemein erschwert, er mußte die minutösesten Datensammeln, um den Beschuldigten an den Leib zu rücken, und war genöthigt, Dinge in das Bereich der Untersuchung zu ziehen, die mit dem Gegenstande der Untersuchung scheinbar kaum in Verbindung stehen. Diese aufopfernde Thätigkeit hatte aber denn doch einen Erfolg. Wie uns nämlich mitgetheilt wird, hat einer der Beschuldigten, Johann Jávör, gestern ein partielles Geständniß abgelegt. Er gestand, daß er das Messer, welches als corpus delicti der Untersuchung vorliegt, im Auftrage Paul Spanga's gekauft habe, und zwar kaufte er es in der Eisenhandlung des Herrn Tamédly in der Reeskemetergasse. Tamédly hat bekanntlich aus der Nummerirung und dem Signum das Messer als aus seinem Geschäfte stammend erkannt. Jávör gab ferner über die Eisenringe und Spangen, mit denen das Seil am Balkon des Palais Maláth befestigt war, wichtige Aufschlüsse. Auch diese Gegenstände hat er einbeschafft. Bezüglich des Seiles liegen bereits Beweise gegen Paul Spanga vor, denen gegenüber sein Leugnen nichts fruchtet. Die Untersuchung besaßte sich in der letzteren Zeit ausnehmend damit, über das Vorleben der Beschuldigten Relationen zu sammeln.

Offener Sprechsaal. *)



Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedermergen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Jüngerlich, mit Wasser gemischt, bei pflanzlichen Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Haupt-Verkauf durch A. Moll, Apotheker und t. f. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwareneinrichtungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

*) Für diese Publik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kronprinz Rudolf Humanitäts-Verein.

Am nächsten Sonntag, das ist am 20. d. M., von 10 bis 11 Uhr, wird in der Kanzlei des Kronprinzen Rudolf Humanitäts-Vereins (5. Bez., Belagasse 5) das Einschlagen der Nägel in die Fahne fortgesetzt und gleichzeitig bemerkt, daß ein Verzeichniß über die eingelaufenen Spenden seiner Zeit in Druck gelegt werden wird.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Ilka Fenzler, Ignaz Goldner, 6759 Budapest, als Verlobte.

Charlotte Haas, Budapest, Max Groß, Nagy-Rózs, Verlobte. 16761

POLICZER KRISZTINA, Záblat-Ribary, POLLÁK BERTALAN, Kistapolcsány, jegyesek. 16763

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Freunden Julie Steiner, Dombóvár, Maximilian Ungar, Nagy-Il-rsány, als Verlobte. 16753

Meine seit 10 Jahren auf hiesigem Platze bestehende Samenhandlung beabsichtige ich zu verkaufen. Ernstliche Prospektanten wollen sich an mich wenden. 16681 Adolf D. Freund, Budapest.

Die PESTER UNGARISCHE COMMERCIAL-BANK (gegründet 1841, eingezahltes Aktienkapital 5 Millionen Gulden) übernimmt Einlagen gegen Sparbüchel und Kassenscheine zu 4% Verzinsung steuerfrei, ferner in laufender Rechnung unter jeweilig zu vereinbarenden Bedingungen. 16472

Wir acceptiren für unsere hiesige Schuhwaaren-Niederlage einen in der Branche versierten Kommiss, welcher der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sein muß. Krausz & Lackenbacher.

Ein- und Verkauf von WERTHPAPIEREN und VALUTEN 16214 genau zum Tageskurse. Wechselstube der Pester Ungarischen Kommerzial-Bank, Dorotheagasse Nr. 1, BUDAPEST, Dorottya-uteza 1.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Jos. Küfferle & Co. in Wien. WILHEMSDORFER MALZ EXTRACT BONBONS. Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirschenen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11618 Filiale in Budapest, Waihergasse 13. Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

Landschaftlicher Rohitscher SAUERBRUNN. Bewährtes Mittel bei Magen- und Darmkatarrhen, Magenverweigerung, Wechselfieber, Krämpfen, Magenbeschwerden, Leber- und Milzschwellung, Gelbsucht, Gallensteinen und überhaupt bei allen tatarhalischen Zuständen. Haupt-Depot und Verkaufsstelle für ganz Ungarn bei Tempel-Quelle. Joseph Hoffmann in Budapest, Akademie-gasse 8. 16314

Berger's mediz. u. hygienischen Seifen, insbesondere Berger's Theerseife, Glycerintheerseife und Schwefeltheerseife, sowie Carbol- und Naphtholseifen verdanken ihre große Verbreitung und anerkannte Wirkung bei allen Hautleiden der exakten Darstellung. Die den Seifen beigelegte Broschüre gibt für alle Fälle Belehrung und Anweisung. Zu haben in allen Apotheken. Man begehre ausdrücklich Berger'sche Seifen. 16611

Telegramme. Der Fürst von Montenegro in Wien. Wien, 16. Mai. Meldung der „Polit. Korrespondenz“. Fürst Nikolaus von Montenegro empfing heute Vormittags Besuche der hier weilenden Mitglieder des Kaiserhauses. Kronprinz Rudolf kam gleichfalls aus Layenburg hier an, um dem Fürsten einen Besuch abzustatten, welchen der Letztere alsbald in der Hofburg erwiderte. Nachmittags wurde der Fürst von der Kaiserin empfangen. Die Abreise des Fürsten ist definitiv für Samstag Vormittags festgesetzt. Wien, 16. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach einer Cetinjer Zuschrift der „Pol. Korr.“ aus montenegrinischer Quelle hat Fürst Nikolaus den Weg über Wien in der Absicht genommen, um den Kaiser zu begrüßen und in direktem Verkehr mit den maßgebenden Faktoren das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro, welches in letzter Zeit sich wieder freundschaftlich gestaltet, zu befestigen. Seit Oktober d. J. hätten die in Montenegro weilenden Flüchtlinge zu keinerlei Remonstrationen Anlaß gegeben. Gegenwärtig sind sie der Mehrzahl nach repariert, oder im Begriffe, es zu werden.

Die Tripel-Allianz. London, 16. Mai. Der Pariser Korrespondent der „Times“ telegraphirt seinem Blatte, ein distinguirter Diplomat habe ihm Nachstehendes über die Tripel-Allianz angegeben: Diefelbe existire in solider Form seit der letzten Hälfte 1882 und sei nach langen Verhandlungen zu Stande gekommen; sie bilde eine wahre „Entente de garantie“, jedoch existire keine identische Tripel-Note, welche die territoriale oder maritime Garantie enthalte. Ferner berichtet der Diplomat noch andere Irrthümer bezüglich der Details, welche der Korrespondent der „Times“ in seinen früheren Mittheilungen angegeben und erklärt, die Mächte hätten ein Protokoll unterzeichnet, welches eine Uebereinstimmung feststellt und gegenseitige Garantien gegen irgend welche auswärtige Angriffe bietet.

Zur Krönung des Czaren. Petersburg, 16. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der Gouverneur von Moskau, Fürst Dolgorukoff, welcher bei den Krönungsfeierlichkeiten als Großmarschall fungiren wird, tritt nach Ablauf der letzteren mit dem Titel Hoheit in den Reichsrath ein, um auf seinem Posten durch den Grafen Paul Schuwaloff ersetzt zu werden. Das Reichsiegel wird während der Krönung Herr v. Giers führen, ohne daß aber seine Ernennung zum Reichskanzler oder Vize-Kanzler zu erwarten stände.

Wien, 16. Mai. Das Herrenhaus wird die Delegationswahl am Freitag vornehmen, worauf die offizielle Vertagung des Reichsrathes erfolgt. Wien, 16. Mai. (Privat-Telegramm.) Heute um zwei Uhr stattete der Kaiser dem Prinzen Alfonso von Spanien einen längeren Besuch im Palais Modena ab; um fünf Uhr fand in der Hofburg ein Galadiner zu Ehren des Fürsten Nikolaus von Montenegro statt; es waren zugegen der montenegrinische Minister des Aeußern Radonics, Adjutant Matanovic, Oberst Thömmel, Graf Dalnokh und mehrere Hofwürdenträger; es wurde auf Gold gespeist. Morgen Abends begeben sich der Kaiser und der Fürst zu Auerhahnjagd nach Neudorf. Wien, 16. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Kaiserin und Erzherzogin Valerie begleiten morgen den Kaiser auf die Jagd nach Neudorf. London, 16. Mai. Die irisch-amerikanischen Journale verlangen die Ermordung hoher engli-

scher Beamten für den Tod Brady's und machen Andeutungen, welche sich auf den Marquis of Dorne, den Schwiegersohn der Königin, beziehen, welcher Statthalter in Canada ist.

Konstantinopel, 16. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Betriebs-Gesellschaft der orientalischen Bahnen hat der Pforte durch Baron Hirsch detaillierte Propositionen bezüglich des Baues jener Anschlußlinien unterbreitet, zu deren Herstellung die türkische Regierung sich in der Conference à quatre verpflichtet hat. Die Betriebsgesellschaft erbietet sich, die Mittel zum Baue gegen sechsprozentige Verzinsung vorzustrafen, offerirt der Regierung die sofortige Partizipation an den Bruttoeinnahmen der Bahnen über den Betrag von 7000 Francs per Jahr und per Kilometer und will außerdem auf den Bau der Bahn von Zamboli nach Schumla, von Bellova über Küstendil nach Nestli, der Häfen und Quais in Debeagatsch und Salonichi und des Quai in der Station Konstantinopel verzichten. Hinsichtlich der aus der Vergangenheit herrührenden Differenzen proponirt die Gesellschaft das verträgsmäßige Schiedsgericht.

Newyork, 16. Mai. Einer Meldung aus Balparaiso zufolge ist zwischen Chile und Peru ein Friedensvertrag unterzeichnet worden, wonach Peru für zehn Jahre Taena und Araca an Chile abtritt. Eine Volksabstimmung wird sodann entscheiden, welchem Lande diese Provinzen angehören sollen. Der erwerbende Staat zahlt dem anderen eine Entschädigung.

Lemberg, 16. Mai. (Privat-Telegramm.) Dem ursprünglichen Verbot entgegen hat das Statthaltereipräsidium gestern dem polnischen Jubiläumskomitee gestattet, im ganzen Lande Geldsammlungen für die Feier des Sobieski-Jubiläum zu veranstalten.

Prag, 16. Mai. (Privat-Telegramm.) Der pensionirte Kreisgerichts-Präsident von Brüx tödtete sich heute mittelst eines Rasiermesserschnitts durch den Hals; er war schwer krank und gelähmt.

Die Csángó's bei Pancsova. Pancsova, 16. Mai. (Vom Delegirten des Csángó-Vereins.) Die Situation der Csángó's ist befriedigend; die Arbeitsfähigen haben bisher für ihre Leistungen 8438 fl. ausgezahlt erhalten. Die nicht arbeitsfähigen Greise und Witwen werden vom Regierungskommissariat nach Thunlichkeit unterstützt. Die Letzte sind, bis auf zwölf Individuen, gesund; es fehlt ihnen weder Nahrung, noch Lust oder Gelegenheit zur Arbeit. Sie erklären, daß sie mit ihrer Lage zufrieden sind. Es wurden ihnen bereits 868 Joch Feld übergeben, demnach so viel, als sie bisher verlangt haben. Sie wohnen in Hohlhütten und haben auf ihren Feldern Erdäpfel, Kukuruz, hie und da selbst Weizen angebaut.

Berlin, 16. Mai. (Schluß.) Papierrente 67.10, 5proz. österr. Papierrente 79.40, Silberrente 67.30, Ultimo-Goldrente 84.70, 6proz. ungar. Goldrente 102.70, 4prozente ungar. Goldrente 76.10, 5proz. ungar. Papierrente 74.50, ungar. Ostbahn-Obligations 96.80, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 78.—, Kreditaktien 527.—, österr.-ung. Staatsbahn 573.—, Südbahnaktien 258.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 129.80, Reichau-Oderberger Bahn 62.25, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 203.20, Wechsel per Wien 170.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.70. Fest. Anfangs ruhig, belebte schließlich Steigerung russische Werthe und schlesischer Bahnen. Spielpapiere wenig besser, Banken und Bergwerke gefragt, Geld unverändert. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 527.—, österr.-ungar. Staatsbahn 573.50, Südbahn 258.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 130.—, russische Banknoten 203.50. Fest.

Frankfurt, 16. Mai. (Schlußkurse.) 4prozente Papierrente 67.05, österreichische Papierrente —, Silberrente 67.30, 4prozente österreichische Goldrente 84.50, 6proz. ungar. Goldrente 102.62, 4prozente ungarische Goldrente 76.—, 5prozente ungarische Papierrente 74.50, österreichische Kreditaktien 263.37, österreichisch-ungarische Bankaktien 714.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 285.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 259.12, Südbahn-Aktien 129.25, Elisabeth-Westbahn 189.87, ungarisch-galizische Bahn 139.50, Theißbahn-Prioritäten 86.06, Wechsel per Wien 170.40, 4 1/2prozente Bodenkredit-Pfandbriefe 80.—, ungarische Eskomptebank —, ungarische Hypothekendank —. Ruhig. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 262.75, österr.-ungar. Staatsbahn 286.—, Südbahn-Aktien 129.12.

Frankfurt, 16. Mai. (Abendkurse.) Oesterreich. Kreditaktien 263.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 286.12, Südbahnaktien 129.—, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4prozente ungar. Goldrente —, Karl Ludwigbahn 259.37. — Fest.

Paris, 16. Mai. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 79.75, fünfprozentige Rente 109.45, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 713.—, Südbahnaktien 316.—, französische amortisirbare Rente 81.20, 4prozente ungarische Goldrente 76.50. Träge.

London, 16. Mai. Consols 102 1/8. Berlin, 16. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai-Juni Rm. 196.50, per Sept.-Oktober Rm. 195.—, Roggen Ito Rm. —, per Mai-Juni Rm. 152.25, per Sept.-Oktober Rm. 152.75, Hafer per Mai-Juni Rm. 133.50, per Sept.-Oktober Rm. 133.50. — Gerste Ito Rm. —, Rüböl Ito Rm. —, per Mai-Juni Rm. 68.80, per Sept.-Oktober Rm. 60.10. — Spiritus Ito Rm. —, per Mai-Juni Rm. 54.80, per August-September 56.30. — Weizen matt, Roggen und Hafer fest, Del flaut, Spiritus ruhig.

Breslau, 16. Mai. (Produktenmarkt) Weizen 20.20, Roggen 15.—, Hafer 13.50, Mehl —, Del 53.30, Spiritus per Februar —, per Frühjahr —, Mais 15.80.

Budapest, Donnerstag

Stettin, 16. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 194.—, per Mai-Juni Rm. 194.50, per Juni-Juli Rm. 198.—, Roggen per April-Mai Rm. 147.50, per Mai-Juni Rm. 147.50, per Juni-Juli Rm. 149.50. — Rüböl per Mai-Juni Rm. 64.—, per September-Oktober Rm. 60.20. — Spiritus loco Rm. 55.50, per Mai-Juni Rm. 55.30, per Juni-Juli Rm. 55.30, per August-September Rm. 56.50. Neps per April-Mai —, per September-Oktober 282.—.

Paris, 16. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per laufenden Monat per Juni 26.—, 26.10, per vier Monate vom Mai 26.80, per Juli-August 27.40. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 57.80, 27.40. — Rüböl per laufenden Monat vom Mai 58.50, per Juli 57.10, per vier Monate vom Mai 58.50, per Juli 57.75, per vier Monate vom Mai 81.50, per vier Monate 76.75. — Spiritus per laufenden Monat letzte Monate 51.—. — Weizen und Mehl ruhig. Del Baisse, Spiritus still. Warm.

Newyork, 15. Mai. Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7 3/8; Mehl loco 42 1/2, rother Winterweizen loco 124.50, Weizen per Mai 121 3/4, per Juni 122 1/2, per Juli 124 1/2, Getreidefracht 3, Mais loco 65.—.

Hamburg, 15. Mai. Petroleum loco Rm. 7.30, per April Rm. 7.40, per August-Dezember Rm. 7.90. Besser.

Bremen, 15. Mai. Petroleum loco Rm. 7.35, per Frühjahr Rm. —. —. —.

Antwerpen, 15. Mai. Petroleum. Francs 18 3/4 per 100 Kilogr. Fest.

Wiener Fruchtbörse vom 16. Mai. (Privat-Telegramm.) Es notierten: Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 2 fr. bis 10 fl. 7 fr., Herbst-Weizen von 10 fl. 48 fr. bis 10 fl. 53 fr., ungarischer Roggen von 8 fl. — fr. bis 8 fl. 4 fr., Herbst-Roggen von 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 30 fr., prompter Mais von 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 30 fr., Mai-Juni-Mais von 7 fl. 12 fr. bis 7 fl. 17 fr., Juli-August-Mais von 7 fl. 17 fr. bis 7 fl. 22 fr., August-September-Mais von 7 fl. 32 fr. bis 7 fl. 35 fr., Merkantil-Hafer von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 20 fr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Herbst-Hafer von 7 fl. 8 fr. bis 7 fl. 13 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 16. Mai. (Originalbericht der Steinbrücker Dorfenvieh Händlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notieren: Ungarische schwere, alte 59 bis 60 fr., junge schwere 62 bis 62 3/4 fr., mittlere 61 bis 62 fr., leichte 58 bis 60 fr., gewöhnliche gewählte, schwere 59 bis 60 fr., mittlere 58 bis 58 1/2 fr., leichte 57 bis 58 fr., rumänische Batouner, schwere — bis — fr., mittlere 58 bis 59 1/2 fr., leichte 56 bis 57 1/2 fr., Stacheln, schwere 56 bis 57 fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, jezt bische, schwere 60 1/2 bis 62 fr., transito, mittlere 58 bis 60 fr., transito, leichte 56 bis 57 fr., transito. Jährliche Futterschweine, lebend Gewicht 53 bis 56 fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 16. Mai.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse hat das Aussehen, als wäre die todte Saison schon eingetreten; die Umsätze sind auf das bescheidenste Maß reduziert. Nach matten Kurven hoben sich heute dieselben bescheiden auf die Meldung von einer Hausse in Mühlenaktien an der Budapester Börse. Es notierten: Ungarische Staatsbanknote 304.50, Fünfschener 221.50, Donau-Drau 168.75, Theißbahn 249, ungarische Nordostbahn 159.25.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oesterr. Kreditaktien 307.30, Anglo-Austrian 115.—, Südbahnaktien 145.10, österr.-ung. Staatsbahn 334.80, 4perz. Goldrente 99.30, 20 Francsstücke 9.52 1/2, Londoner Wechselkurs 120.20, 4.2perz. Papierrente 78.70, Karl Ludwigbahn 304.—, österr. Kreditloje 170.75, 1864er Loje 171.50, österr.-ungar. Bankaktien 840.—, 4.2perz. Silberrente 79.05, Münz-Dukaten 5.66, 1866er Loje 135.25, deutsche Bankwechsel 58.60, Türkenloje 26.75.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 100.—, ungar. Eisenbahnaktien 138.—, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99.25, ungar. Kreditbank 304.50, 5 1/2 perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 102.—, Alföldbahn 171.75, Siebenbürger 165.50, ungar. Nordostbahn 159.50, Ostbahn-Prioritäten 98.90, ungar. Ostbahn-Obligationen 91.80, ungar. Prämienloje 114.50, Theißbahn 249.—, Weizen-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 90.—, 6perzent. Goldrente 120.35, Ratschau-Dorberger 146.25, Theißthal-Loje 110.40, 5perzent. ungar. Papierrente 87.60, 4perz. ungar. Goldrente 89.25.

Der Nachmittags-Privatverkehr war fest; es notierten: Oesterr. Kredit 308.10 nach 307.50 und 308.60, ungar. Goldrente 89.27 nach 89.25 und 89.30; schließlich blieben Kredit 308.25.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 16. Mai. Die Situation der Börse hat sich heute in keiner Weise geändert, die Kursvariationen waren nicht bedeutend, der Verkehr still. Nur für Lokalwerthe, namentlich für Mühlenaktien, herrschte lebhaft Nachfrage. Vormittags hielten sich österr. Kredit Anfangs auf 307.50 bis 307.80 und gingen zum Schluss auf 307.20 zurück, vierperzentige Goldrente wurde mit 89.25 bis 89.27 1/2 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 6perzent. Goldrente mit 120.30, 5perzentige Papierrente mit 87.65 in Verkehr, 4perzentige Goldrente 89.25 G. Staatsbahnaktien wurden mit 334, Pester Straßenbahn-Aktien mit 418 bis 417 gekauft. Oesterr. Kredit drückten sich von 307.60 auf 307.10, blieben 307.25, ungar. Kredit wurden mit 304.75 bis 304.50, Hypothekbank mit 106.75 geschlossen. Eskomptebank 91.25 Geld. Von sonstigen Effekten wurden Fongiere mit 73.50 bis 74, Victoriamühle mit 460—463, Elisabethmühle mit 257—260, Pannonia mit 1260—1220, Concordia mit 570, Louisen mit 270—272, Ganzliche Eisengießerei mit 710, Schladische mit 224.—, Draische Ziegelei mit 157.50—158.— umgekehrt. Devisen und Valuten unverändert, Fünzig-Francsstücke 9.51 bis 9.53, Reichsmark 58.55 bis 58.65, London 120.— bis 120.25.

Die Prämienkäufe waren sehr mäßig, Stellagen in österr. Kredit bedangen per morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., per acht Tage 8 fl. bis 8 fl. 50 fr., per 1 Monat 16—17 fl.

Getreidegeschäft. Die Kauflust für Weizen war heute schwach, und obwohl die Befitzer auch nicht dringend ausboten, gingen doch die Preise um 5 fr. zurück. Der Umsatz betrug circa 10,000 Meterzentner. Verkauf wurden: Theiß: 200 Mztr. 81 R. zu 10 fl. 65 fr., 600 Mztr. 81 R. zu 10 fl. 65 fr., 300 Mztr. 81 R. zu 10 fl. 65 fr., 1100 Mztr. 80.3 R. zu 10 fl. 50 fr., 200 Mztr. 80.3 R. zu 10 fl. 55 fr., 500 Mztr. 80 R. zu 10 fl. 55 fr., 500 Mztr. 80 R. zu 10 fl. 50 fr., 200 Mztr. 80.6 R. zu 10 fl. 65 fr., 200 Mztr. 79.7 R. zu 10 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mztr. 77.6 R. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 20 fr., 200 Mztr. 78.4 R. zu 10 fl. 35 fr., — Weisenburger: 500 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 40 fr., 100 Mztr. 78.5 R. zu 10 fl. 40 fr., Weides per drei Monate. — Bácskaer: 400 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mztr. 81 R. zu 10 fl. 45 fr., 200 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 20 fr., 400 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. — Panscovaer: 250 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 55 fr., per drei Monate. — Nordungarischer: 200 Mztr. 79.5 R. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mztr. 78.7 R. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mztr. 78 R. zu 10 fl. — fr., Alles per drei Monate. —

Roggen: 200 Mztr. zu 7 fl. 50 fr., 500 Mztr. zu 7 fl. 50 fr., 200 Mztr. zu 7 fl. 55 fr., Alles per Kasse. Mais: 200 Mztr. zu 6 fl. 60 fr., per Kasse. Gerste: 400 Mztr. zu 7 fl. 40 fr., per Kasse. Termine: Weizen und Hafer zogen an, Mais feher, Neps ruhiger. Gehandelt wurde Vormittags Herbstweizen zu 10 fl. 8, 10, 11, 13 und 12 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 70 fr., Hafer per Herbst 6 Schlüsse zu 6 fl. 68, 69, 70 und 72 fr., 500 Mztr. Kohlkreps zu 14 3/16 fl. Nachmittags wurde Herbstweizen zu 10 fl. 12 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 70 und 71 fr., per Juli August mit 6 fl. 84 fr. geschlossen.

In Produkten war geringfügiger Verkehr; Feinwaare fest, Blumenmehl, serbische Sachwaare per Oktober-November zu 18 fl. 75 fr., bosnische Sachwaare per Oktober-November zu 19 fl. 65 fr., slowakisches Blumenmehl per September-Oktober zu 19 fl. geschlossen. Spiritus unverändert.

Die antilichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual., Banater, Theiß, Roggen, Gerste, Futtermittel, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, Kohlkreps. Includes prices for various types of grain and feed.

Table with columns for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1883, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Neps, Kohlkreps per Aug.-Sept. 1883, Spiritus, Bresthewenwaare, Rohspiritus. Includes prices for various agricultural products.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturseröffnung in Budapest. Gegen den Nachlass des Goldschmieds August Jöcher; Konturkommissär Richter Julius Rabdebo, Masseverwalter Dr. Friedrich Korman, Liquidations-Termin am 25. Juni. (Budapester königl. Gerichtshof.) Konturserhebungen. Des Nachlasses Alfred Bonderheids in Rajchau. — Des Samuel Tiroler in Lugos.

Wasserstand vom 16. Mai.

Table with columns for Donau, Zheiß, Bega, Drau, Save. Lists water levels and related measurements for various rivers.

Lottoziehungen vom 16. Mai.

Table with columns for Prag, Lemberg, Hermannstadt. Lists lottery numbers and prizes.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechth. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Large financial table titled 'Pester Börse' and 'Wiener Börse'. It contains multiple columns of data including exchange rates, interest rates, and prices for various securities and commodities. The table is organized into sections for different types of financial instruments and markets.

Internationale Waggonleih - Aktien - Gesellschaft.

Aktien-Kapital fl. 1.600,000, bestehend aus 16,000 Stück mit je 100 fl. voll eingezahlten Aktien.

Subscriptions-Einladung.

Die unterfertigte Bank legt

am 19. Mai 1883

12,000 Stück Aktien der „Internationalen Waggonleih-Aktiengesellschaft“ zur öffentlichen Subskription auf.
Es wird bemerkt, daß von der Gesamtzahl der 16,000 Stück Aktien 4000 Stück vom Verkaufe ausgeschlossen sind.
Der Prospekt der obbenannten Aktiengesellschaft ist hier unten angefügt.

Subscriptions-Bedingungen:

1. Die Subskription findet bei den unten verzeichneten Instituten

am 19. Mai 1883

in den Amtsstunden statt.

- Im Falle einer Ueberschreibung wird die Reduktion vorbehalten; das Resultat wird im Wege der öffentlichen Blätter bekanntgegeben werden.
- Der Subskriptionspreis wird für mit 100 fl. voll eingezahlte Aktien auf **114 fl.** festgesetzt, in diesem Kurse sind die aufgelaufenen Zinsen von fl. 1.93 inbegriffen, so daß eine separate Zinsenvergütung nicht stattfindet.
- Die Einzahlung hat 3 Tage nach erfolgter Repartition, spätestens aber bis inklusive 26. Mai 1883 dort zu erfolgen, wo die Zeichnung geschehen ist, bei welcher Gelegenheit die geleistete Kaution verrechnet, beziehungsweise zurückgestellt wird.
- Bei der Subskription ist nach jeder gezeichneten Aktie eine Kaution von 20 fl. in Baarem, oder in solchen börsenmäßigen Werthpapieren zu hinterlegen, welche die Subskriptionsstelle für zulässig erachtet.
- Für die bis 26. Mai l. J. nicht bezogenen Stücke erlischt das durch die Subskription erworbene Bezugsrecht und verfällt die erlegte Kaution.
- Subskriptions-Blankette können bei den unten verzeichneten Subskriptionsstellen in Empfang genommen werden.

B u d a p e s t, im Mai 1883.

Pester ungarische Commercial-Bank.

Subskriptionen werden an folgenden Plätzen entgegengenommen:

- | | | | |
|--------------------|--|-----------------|--|
| in Budapest | bei der Pester ungarischen Commercialbank ; | in Prag | bei der Böhmischen Escomptebank ; |
| | bei der Wechselstube der Pester ungarischen Commercialbank ; | | bei der Filiale der Anglo-Oesterr.-Bank ; |
| | bei der Filiale der Anglo-Oesterr.-Bank ; | in Graz | bei der Steiermärkischen Escompte-Bank ; |
| in Wien | bei der Anglo-Oesterr.-Bank ; | in Brünn | bei der Filiale der Anglo-Oesterr.-Bank . |
| | beim Wechselhause der Anglo-Oesterr.-Bank (vorm. Ad. Zimmer); | | |

PROSPECT.

INTERNATIONALE WAGGONLEIH-AKTIENGESELLSCHAFT.

Aktien-Kapital: fl. 1.600,000, bestehend aus 16,000 Aktien à fl. 100 voll eingezahlt.

DIREKTION:

- Präsident: **Karl v. Hieronymi**, Reichstagsabgeordneter, Vorsitzender des Direktoriums der Oesterr.-Ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.
Vizepräsident: **Koloman v. Zalcis**, Direktionsrath der ung. Westbahn.
Ludwig v. Nösa, Präsident der Pester ung. Commercial-Bank.
Max Ritter v. Fuchs, Direktor der ung. Westbahn.
Leo Lancy, leit. Direktor der Pester ung. Commercial-Bank.
Dr. Albert Ritter v. Ostheim, k. k. Regierungsrath, Direktor der Karl Ludwig-Bahn.
Gjzidor Weinberger, kommerzieller Chef der Domänen-Direktion der Oesterr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.
Dr. Fr. v. Binjisch, Advokat.
Paul v. Luczenbacher jun., Großhändler.

AUFSICHTSRATH:

- Emerich v. Zvanka**, Reichstagsabgeordneter, General-Direktor der ung. Nordostbahn.
Arthur Vicomte de Maistre, k. k. Regierungsrath, General-Direktor der Kaschau-Oberberger Bahn.
Karl v. Fath, General-Direktor der ung. Westbahn.
Hermann Brüll, Direktor der Rima-Murány-Salgó-Tarjánier Eisenwerks-Gesellschaft.
- Angeregt durch bedeutende Erfolge der bestehenden Waggonleih-Gesellschaften konstituirte sich unsere Gesellschaft am 1. September 1882 und schritt sofort an die Erfüllung ihrer statutenmäßigen Obliegenheiten.
- Die Hoffnungen, die sich an unser Geschäft geknüpft haben, haben sich schon nach kurzer Zeit unseres Bestandes realisiert und sind wir schon heute in der Lage, den vollen Erfolg unserer ersten Geschäftsperiode, die mit 31. Dezember 1883 ihr Ende finden wird, konstatiren zu können.
- Unseren Fahrpark, bestehend aus 900 Waggonen (Güterwagen), haben wir auf das ganze Jahr 1883 an verschiedene Bahn-Gesellschaften zu günstigen Preisen vermietet. Es ist uns dadurch möglich, schon heute den approximativen Gewinn-Abschluß skizziren zu können und wird sich derselbe wie folgt, gestalten:

Posten:	fl.	kr.	Erträge:	fl.	kr.
Allgemeine Betriebs-Auslagen:			Ertrag an Wagenmiete nach 900 Waggonen	375,000	—
Gehalte, Löhne, Bureau-Miethen, Kanzleispesen, Reisekosten,			Zinsen für disponible Gelder	18,000	—
Assuranz zc.	13,000	—			
Unvorhergesehene Auslagen	10,000	—			
Steuer-Reserve	51,000	—			
20% Abschreibung der Gründungskosten	2,670	91			
Abschreibungs-Fond des Fahrparkes	16,000	—			
Gewinn per Saldo fl. 300,329.09					
ab hievon: 5% für den Reservefond nach					
fl. 220,329.09 fl. 11,016.45					
15% Lantiemen „ 33,049.35	44,065	80			
bleibt zur Vertheilung für die Aktionäre	256,263	29			
	393,000	—		393,000	—

Wir werden also für die erste Geschäftsperiode einen Brutto-Gewinn von 19% und nach Abzug aller Spesen, Steuern, Abschreibungen, Lantiemen und Dotirung des Reservefondes einen Netto-Gewinn von circa fl. 256,000 erzielt haben, wodurch wir in die Lage versetzt sein werden, **unseren Aktionären eine 16%ige Dividende bieten zu können**, falls dieselben es nicht für gut finden sollten, die Reservefonde außerordentlich zu dotiren.

Wir haben also alle Ursache, mit den Ergebnissen unseres ersten Geschäftsjahres vollauf zufrieden zu sein, und wollen nun auch die Auspicien in's Auge fassen, die sich für die Zukunft darbieten.

Nach dieser Richtung hin muß man sich sagen, daß es hier wenige Industrien gibt, für welche die Conjuncturen der nächsten Jahre und im Allgemeinen so günstig liegen, als für die Waggonleih-Anstalten. Nicht nur, daß der Waggonbesitz der ungarischen Bahnen überhaupt ein ungemein geringer ist, der selbst normalen Verhältnissen nicht entspricht, hat die Erfahrung gelehrt, daß eine nur halbwegs bessere Mittelernthe durch die vorhandenen Waggonparke, inclusive der bereits bestehenden Waggonleih-Anstalten, nur schwer bewältigt werden kann. Hierzu gesellt sich nun ferner der Umstand, daß in Ungarn, sowohl wie in Oesterreich eine Serie neuer Haupt- und Vicinalbahnen gebaut wurden, im Bau begriffen sind und geplant werden, daß dies allein für die nächsten Jahre eine stete Forderung der Waggon-Leihanstalten mit Recht erwarten läßt. Nicht minder wichtig ist es in Berücksichtigung zu ziehen, daß die Errichtung neuer Industrien in Ungarn und der Aufschwung, den dieselben sichtlich nehmen, auch wenn die nächsten Ernten nicht ergiebig werden sollten, die Auspicien für die Waggonleih-Anstalten günstig gestalten. Auch ist nicht zu übersehen, daß die „Internationale Waggonleih-Anstalt“ mit ihren Geschäften nicht nur auf Ungarn allein angewiesen ist, es steht ihr Oesterreich, Deutschland, Rumänien, Italien frei, was nicht zu unterschätzen ist, wie sich dies daraus beurtheilen läßt, daß die bestehenden Waggonleih-Anstalten 2 Jahre hindurch ihre Waggonen im Auslande zu günstigen Preisen vermietet hatten.

Also auch mit Rücksicht auf die Zukunft muß man zur Ueberzeugung gelangen, daß das Waggonleihgeschäft ein gangbares und lucratives ist, welches nicht nur von momentanen Conjuncturen abhängt, sondern eine stabile Basis besitzt. Die Dividenden der alten Allgemeinen Pester Waggonleih-Anstalt betragen, trotz ungünstiger Verhältnisse, in den letzten 5 Jahren zwischen 6—9% und hat dieselbe für das Jahr 1883 auch 15% ins Verdienen gebracht. **Diese Aktien genießen ein Aufgeld von einigen 20%.** Noch besser stellt sich dies bei der Wiener I. Eisenbahn-Waggonleih-Gesellschaft, deren Aktien heute mit einem **Agio von ca. 30%** gehandelt werden.

Wir sind in der Lage gewesen, uns die Waggonen nach den besten Typen gewählt und in den renomirtesten Fabriken bestellt, zu Preisen anzuschaffen, welche bedeutend niedriger waren als jene, die in letzter Zeit von verschiedenen Bahnen Oesterreich-Ungarns bewilligt werden mußten.

Von unseren Waggonen sind nur 200 mit Schalenrädern, alle übrigen aber mit Sternrädern und Stahlbandagen versehen.

Die Administration unserer Gesellschaft ist, wie es in der Natur des Geschäftes liegt, eine außerordentlich einfache, und geht unser Bestreben dahin, die Regie auf das Minimum zu stellen.

In dem Vorstehenden glauben wir klar gethan zu haben, daß die „Internationale Waggonleih-Aktiengesellschaft“ auf solider Basis beruht, die Bedingungen der Prosperität in sich birgt und ihren Aktionären eine stabile und bedeutende Rente abwerfen wird.

Internationale Waggonleih-Aktiengesellschaft.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 135.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 17. Mai 1883.

Nemzeti színház.

Tanner Flóra k. a. és Perotti Gy. ur vendégjátékai:

A hugonották.

Nagy opera 4 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Valois Margit	Maleckyné
Valentine Urbain	Tanner Flóra
Egy udvarhölgy	Tarnai
De Nangis Raoul	Doppler I.
Marcel	Perotti
Saint Bris	Ney
De Nevers	Odry
Moru	Malecky
Maurevert	Szendrói
	Tallian

Kezdete 7 órákor.

CYMBELINE.

Szomorújáték 5 felv. Irta Shakespeare.

Népszínház.

A kornevilli harangok.

Regényes operette 4 felv. Zenéjét szerző Robert Planquette.

Henri, marquis	Vidor
Gaspár	Andorfi
A biró	Thianyi
A jegyző	V. Kovács
Fuinárd, irnok	Ujvári
Grippardin, irnok	Hatvani

Grenicieux Germain
Kápolnai Jennel Anna
Hegyí A.

Kezdete fél 8 órákor

Holnap: E l ó s z ó r :

A f ü t t y.

Népszínmű 4 felv. Irta Nyirő Sándor.

Sommer-Theater, Stadtwaldchen.

Ein Böhm in Amerika.

Gefangs-Burleske mit Tanz in 5 Bildern von Bruno Zappert.

William Bolton	Dr. Gimmig
Ferdinand v. Hillern	Dr. Spring
Arthur	Dr. Bauer
Marie Geiringer	Dr. Wagner
Aron Mandelblüh	Dr. Langhammer
Sarah	Dr. Löss
Bawliget	Dr. Kreuter
Mariantha	Dr. Fern
Johann Degelmaier	Dr. Czernis
Mali	Dr. Lübers
Sali	Dr. Paukert
Lotti	Dr. Hahn
Finii	Dr. Bauer
Schidi	Dr. Lechner
Steffens	Dr. Kolbe
Geuehy Jován	Dr. Walzel
Louise	Dr. Binder

Anfang 6 Uhr.

ORPHEUM,

Hajósuteza 27, nächst der Oper.

Erstes Auftreten der vorzüglichsten Tiroler-Gesellschaft

Engelhardt,

bestehend aus 4 Damen und 2 Herren. Erstes Auftreten der Wiener Siedersängerin

Frl. Juliette Lang,

sowie der internationalen Sängerin

Serlegy Viktorina.

Auftreten der vorzüglichst best renommirten Akrobaten und

Reckarbeiter Herren Nagel u. Sohn, der Violin-Virtuosin

Mlle. de Blanc, des Ross-Ballanceurs Mr. Alexander,

der Original-Grotesk-Quettisten Herrn Stad und Frische,

der Grotesk-Tänzerin und Sängerin Frl. Anna Fiori,

der französischen Sängerin Mlle. Siberti.

Villa Bellevue.

141. Radialstrasse 141.

heute

Ein Konzert

des großen Kur-Orchesters f. r. Hof-Kapellmeister

C. M. ZIEHRER,

Musik-Direktor Carl Seidl.

Neues Programm.

Anfang halb 6 Uhr. Ende halb 11 Uhr.

Entrée à Person 25 kr., Familienbillet (4 Personen) 80 kr.

Exquisites Restaurant. Erfrischungen aller Art.

Heute, Donnerstag, den 17. Mai, sowie jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag, findet in

Gustav Vassél's

Gasthaus mit Garten-Lokalität

Dien, Hauptgasse Nr. 90, ein

Musik-Konzert

nach der allbekanntesten und beliebtesten Rosner'schen Salon-Salle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Eduard Sander statt.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

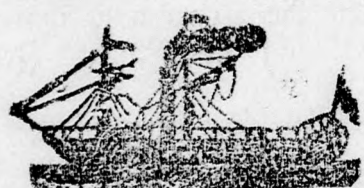
Für gute Küche und echte Getränke, sowie solide Bedienung sorgt bestens

Gustav Vassél,

Gastwirth.

16754

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Kundmachung.

Vom 20. Mai an verkehren die Lokaldampfer zwischen Zoltamt und Neufest bis 9 Uhr Abends.

Die zwischen der Pfarrkirche und dem unteren Steg der unteren Margaretheninsel fahrenden Lokaldampfer verkehren vom 17. Mai an täglich bis 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen bis 10 Uhr Abends bis zur Insel.

Letzte Fahrt vom Zoltamt täglich 8-30, an Sonn- und Feiertagen nach der Insel um 9-30 M. Abends.

Budapest, am 16. Mai 1883.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

H. Leikam's

Wein- und Bierhalle,

Radialstraße 46,

zur „Theresienstädter Spieluhr“.

Ich beehre mich meinen geehrten Gästen und einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich wie bisher

H O F - B I E R

und anstatt Doppel-Märzen täglich

Bockbier-Anstich

aus der ersten ungar. Aktien-Bierbrauerei in Steinbruch verabreichen werde. Bezüglich der Küche habe ich Vorkehrungen getroffen, daß allen Anforderungen meiner geehrten Gäste vollkommen entsprochen werde.

Ich habe keine Kosten gespart, meine Terrasse auf das komfortabelste herzustellen um dem p. t. Publikum einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Täglich frische Füllung von Export-Hof- und Bockbier. — Geeigneten, zahlreichen Zuspruch erbittend zeichne

H. LEIKAM, Restaurateur.

Die 50,000 Bände

übersteigende Bücherammlung des seit Dezennien

bestehenden

R. Rothbaum'schen Antiquariats

darunter wissenschaftliche Werke aller Zweige, Klassiker, Zeitschriften, interessante, alte Drucke, Hungarica, werden zu Spottpreisen von 5 kr. aufwärts verkauft. 16757.

Grenadiergasse 8, dem Kanitathause vis-à-vis.

Die Konkursmasse

des

Armin S. Cuttman,

bestehend aus allen Gattungen Modewaaren, schwarzem u. farbigem Terno, Feinewaaren, Tischzeugen etc etc, wird

V. Deákplatz Nr. 1

ausverkauft. 16549

Zu Majatis, Ausstellungen, Festlichkeiten empfiehlt die

ungar. Feuerwerk-Fabrik, Wienergasse 5,

alle Gattungen geruchloser Salon- und Land-

Feuerwerke,

Fackeln, Bengal-Fener, Lampions, Luftballons,

en gros & en détail.

Ferner dajelbst Niederlage aus Baiern in allen Sorten

Korbwaaren.

Preiscurante und Zeichnungen auf Verlangen franko.

Die

Spiegel- u. Vergolderwaaren-

Fabriks-Niederlage

Budapest, Badgasse 10,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von allen Gattungen

Spiegeln, Konjols und aller in dieses Fach schlagenden

Artikeln zu sehr mäßigen Preisen. 16513

Ecke Königsgasse.

Ausverkauf

des gesammten Waarenlagers der

Brüder Rothausen

unter dem Kostenpreise,

bestehend aus Chinasilber-, Bronze- u. Lederwa-

aren, Lurus- und Galanterie-Gegenstände, Krab-

batten- u. Kinderspielwaaren, Reiseequipten,

Gummi-Regenmänteln, 16576

Sonn- u. Regenschirmen bei

JOS. L. ROTHHAUSER, vormals

Brüder Rothausen.

Ecke Königsgasse.

Schneidkluppen.

Maschinen- Werkzeuge, Riemen, Gummiwaaren,

Drehbänke, Bohrmaschinen

bei 16245

Geitner & Rausch,

Radialstraße 12.

Putz-, Polir-, Dichtmateriale.

Anzugstoff

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann 3-10 Metr. auf einen Anzug um fl. 4.96 ö. W. aus guter Schafwolle; um fl. 8.- ö. W. aus besserer Schafwolle; um fl. 10.- ö. W. aus feiner Schafwolle; um fl. 12.40 ö. W. aus ganz feiner Schafwolle.

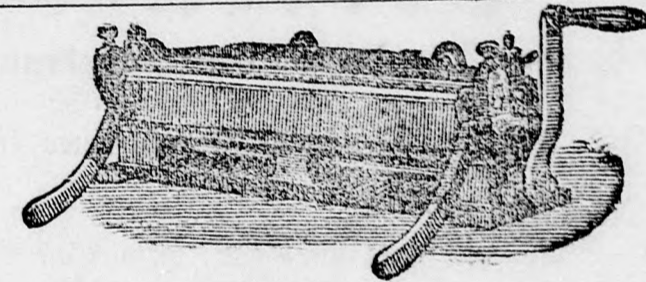
Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12. — Hochfeine Angüge, Polens, Hebräischer, Rode- und Regenmäntel-Stoffe, Tüffel, Soden, Comms, Kammgarn, Chevots, Tricot, Damen- u. Billardtücher, Peruvians, Posting empfiehlt

Gegründet Joh. Sikarofsky, 1866.

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franko. Musterkarten für die Herren Schneidemeister unfrankirt. Nachahmungen über fl. 10 franko. Da viele P. t. Kunden mit dem Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich beratig bestellte Waare im nichtkonvenirenden Falle retour. Muster von schwarzem Peruvians und Posting können nicht gesandt werden, die Bestellung rein nur eine Vertrauenssache ist. Da ich bei meinem Weltgeschäft täglich Hunderte Briefe erhalte, so werden die P. t. Kunden gebeten, Ihre Adresse stets genau anzugeben u. womöglich vermeiden das Versuchen auf frühere Korrespondenzen, da das Nachsehen derselben mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

Korrespondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.



Alle Gattungen

Blechbearbeitungs-Maschinen und Werkzeuge

liefert in exakter Ausführung zu Original-Preisen

A. Hottelmann, Budapest,

Wagnerboulevard 23.

Musterlager von

ERDMANN KIRCHHEIS, Aue in Sachsen.

Illustrierte Preisbücher gratis und franko.



Wanzen,

Schwaben,



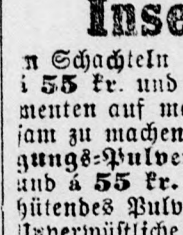
Russen, Motten,



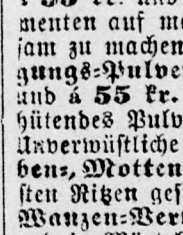
Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten



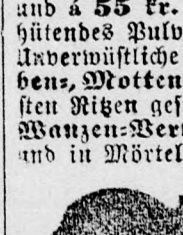
werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle



Insekten tödtendes Pulver



Ratten- und



Mäusenvertilgungsmittel.



(Kein Gift! Nur für Nagetiere tödtlich!)



Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W.



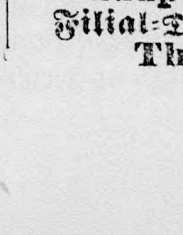
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:



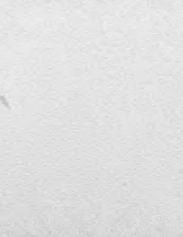
H. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,



Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.



Filial-Depot in Budapest bei Herrn Joseph



Thauer, Dreitroncugasse Nr. 12.

Allerlei.

(Ein Schuß in einem Tramway-Waggon.) Der Dienstmann Karl Köppler übernahm vorgestern in der Wohnung eines Medicin-Doktors in der Brigittenau in Wien von einer Dame einen in einem Lederfutteral verwahrten Revolver mit dem Auftrage, denselben von einem Büchsenmacher reinigen zu lassen, da sie mit der Waffe nicht hantieren könne. Der Dienstmann fand aber in Folge des Feiertages keinen Laden eines Büchsenmachers geöffnet und nahm die Waffe zu sich. Er bestieg dann einen Tramway-Waggon, um nach Hause zu fahren. Auf der Landstraße Hauptstraße, nächst der Apostelgasse, entlad sich mit einemmal die Waffe, die er neben seinem Sitzplatze gelegt hatte, unter lauter Detonation, glücklicherweise ohne jemand verletzt zu haben. Man kann sich leicht die Aufregung der übrigen Passagiere denken, die sich über die Ursache der Detonation Anfangs nicht klar werden konnten. Der Revolver wurde dann vorsichtig aus dem Futteral herausgenommen und da zeigte es sich, daß noch vier Schüsse im Laufe stafen.

(Stolz will ich den Künstler.) Professor Macfarren, der Direktor der königlichen Musikakademie, hat die ihm von der Königin anlässlich der Eröffnung des neuen nationalen Konservatoriums für Musik in London verliehene Ritterwürde ausgeschrieben.

(Ordensfieber im freien England.) Aus London wird geschrieben: Wir haben zu wiederholten Malen Gelegenheit gehabt, über das Ordensfieber uns anzulassen, das seit einiger Zeit in allen Kreisen Englands grassirt. Dieses ist besonders seit der Rückkehr aus dem ägyptischen Pitnik der Fall. Medaillen sind seither ebenso gemein in den Londoner Straßen, als Regenlauge. Offiziere, welche ihre Kriegsdienste nur in Uniform tragen können, spreizen sich im Musik und im Frack mit Miniaturorden, mit Erlaubniß des Kriegsministeriums. Man ist für Hunde und anderes Vieh, das den Regimentern folgt, um Medaillen eingekommen. Dann meldeten sich die Kapläne, welche die Truppen auf der ägyptischen Spritztour begleiteten, und der geplagte Kriegsminister gab ihnen die Erlaubniß (in Gottes oder des — s Namen?), ihre Medaillen an die Chorröcke zu hängen. Bald darauf kam der Vorschlag, für Polizeibedienten einen besonderen Orden zu gründen. Kaum hatte man sich von dieser Ueberraschung erholt, so sollte — die Feuerwehr in ähnlicher Weise ausgezeichnet werden. Zu guter Letzt kommt nun der „königliche Nothe Kreuz-Orden“, eine Dekoration, welche solchen Damen zuerkannt werden soll, welche im Felde in den Lazarethen gewirkt haben. Wir sagen zu guter Letzt, aber wir sind noch nicht zu Ende. Senker gibt es nicht viele, England hat nur einen, seinen Marwood, dessen Geschäft, Dank der irischen Wirren, recht flott geht. Einen Orden kann man für ihn nicht stiften, so versiel ein Herr in Brighton, der die Bescheidenheit hat, seinen Namen geheim zu halten, auf den Gedanken, ihm in Anerkennung seiner öffentlichen Dienste ein Ehrenschwert zu verleihen.

Eine Seidenfärberei wäre wohl eher am Platze gewesen. Einst existierte auch ein Orden für Schranzen. Allein als „John Brown“, der persönliche Diener der Königin, das erste Ehrenkreuz erhalten hatte, meldete sich Niemand um das zweite.

(Was in Amerika von den Gesanglehrern gewünscht wird.) Mme. Cappiani schreibt in der New York Review „Musik und Drama“: „Es ist merkwürdig, was die Menschen für kuriose Ideen haben über das Lehren und Studium des Gesanges. Als ich in Boston war, kam eine junge unverheiratete Dame zu mir, um ihre Stimme prüfen zu lassen; nachdem ich sie probirt hatte, fragte sie mich, wie viel Minuten ich ihr Lehren könnte in einer Lektion von 48 Minuten. Eine andere junge Lady, eine Deklamatrice oder Vorträgerin, welche für den folgenden Tag eine Soirée angekündigt hatte, verlangte, daß ich ihr in einer Lektion den Triller beibringen sollte, weil sie ein Gedicht vortragen würde, in welchem sie die Stimme eines Vogels nachzuahmen hätte. Ein junger Mann, dessen Neufers nicht überwiegend viel Intelligenz verrieth und in welchem ich ebensoviele einen Bassisten vermutete, fragte mich, ob ich ihm in zwei oder drei Stunden das hohe E und F zurückgeben könnte; er hätte sie durch Ueberanstrengung als Chorist verloren. Als Student an einer schweizerischen Universität hatte er sich in einen Gesangverein aufnehmen lassen. Nachdem der vorsichtige Dirigent seine Stimme probirt hatte, sagte er zu ihm: „Ich gratulire Ihnen, Sie sind ein Tenor, aber um Ihre hohen Töne zu schonen und sie nicht unnöthigerweise zu verberden, stelle ich Sie unter die Bässe.“ „Der brave junge Mann“, bemerkt Mr. Cappiani, „er war nur kurze Zeit ein Bassist, aber nun ist er auch kein Tenor mehr!“ — Wie oft habe ich die Instrumentenlehrer beneidet, fährt Mme. Cappiani fort, um die Geduld ihrer Schüler, um die Hingebung, mit welcher dieselben ihre endlosen Studien betreiben, besonders die Pianofortepieler. Zahlreich sitzen sie da und wibmen sich unverdrossen dem mechanischen Theil ihrer Studien, ihren Fingerübungen zc., ehe sie daran denken, vor irgend Jemandem spielen zu dürfen. Beim Gesang ist das anders; eine Schülerin, welche ein halbes Jahr Unterricht genommen hat, erwartet bestimmt, nächstens in Steinway-Hall aufzutreten und demnächst ernsthaft darüber nach, was für ein Kleid sie tragen wird.“

(Ein mathematisches Problem.) „Ich hätte doch auf der Mädchenschule fleißiger Mathematik treiben sollen“, sagte die neulich verheiratete Hermine. „So könnte ich mir erklären, warum Hugo mich vor der Hochzeit sein Alles nannte und jetzt seine Hälfte, während ich doch in gar keiner Beziehung abgenommen habe.“

(Tramway-Maß.) Aus München, 9. Mai, wird geschrieben: „In unserer guten Stadt werden künftig die Kinder nach der Elle gemessen werden, wenn sie nämlich mit der Tramway fahren wollen. Wie in gestriger Sitzung des Magistrats bekanntgegeben wurde, sollen in Zukunft, um dem Publikum entgegenzukommen, Kinder nicht mehr bis zum

Alter von drei Jahren, sondern bis zu einem Meter Größe die Hälfte zahlen. Ein Meß-Apparat soll in jedem Tramway-Waggon angebracht, die letzteren also in eine gewisse Mäßigkeit mit einem Militär-Musterungsbureau gebracht werden.“

(Gambetta's Koch.) Will man wissen, was aus dem famosen Trompette, dem Ex-Koch Gambetta's, geworden ist? Schon einige Zeit vor dem Tode seines Herrn und Meisters, mit dem er Jahre lang so innig verbunden war, hatte sich Trompette ins Privatleben zurückgezogen. Aber der Ehrgeiz ließ ihn nicht auf den erworbenen Lorbeeren ruhen. Trompette fühlte sich nun einmal zur Politik hingezogen, und so wird er in Zukunft denn bei Waddington, dem ehemaligen Minister des Aeußern, das Ministerium des Innern verwalten. Trompette begleitet seinen neuen Herrn bereits nach Moskau zu den Krönungsfeierlichkeiten. Trompette, der so manche bombe vanille in der Nähe geschaut, zittert nicht vor den Bomben der Nihilisten.

(Eine Ausstellung von Stöcken.) Wie man schreibt, wird in Paris von einem aus den Mitgliedern der ersten Klubs und Cercles gebildeten Comité eine interessante Ausstellung von Stöcken vorbereitet. Die mannigfaltigsten Stöckmodelle von der Zeit des Mittelalters an bis auf den heutigen Tag werden in dieser Ausstellung figuriren. Am meisten Interesse dürfte jedoch die historische Abtheilung hervorheben. Man wird in derselben die Stöcke von Billers, Créquy, Richelieu, de la Popelinière, Samuel Bernard und den Stock bewundern können, mit welchem Mademoiselle de Montpensier das Signal zum Feuer auf die Armee Turenne's gab; außerdem noch die Stöcke Voltaire's, Washington's, Balzac's zc. Ein besonderes Kompartiment werden in dieser Ausstellung noch die Degen-, Angel-, Dolchstücke zc., sowie die Stöcke der verschiedenen Zünfte und Gewerke und die Tambourmajorstäbe der verschiedenen Militär-Epochen Frankreichs bilden.

(Die weltberühmte Rachel) hatte testamentarisch ihrer Schwester Sarah Félix, Erbinerin des „Cau de Fées“, 3000 Fres. jährliche Renten hinterlassen. Nach dem Tode dieser Sarah Félix sollte die Rente den unehelichen Kindern der großen Rachel zukommen. Sobald Sarah Félix verstorben war, protestirten jedoch die übrigen Schwestern Lia und Dinale (diese letztere ist Sociétaire der „Comédie Française“) gerichtlich gegen die Testamentsbestimmung; sie plaidirten dafür, daß diese Rente mit dem Absterben der begünstigten Schwester dem Geleze entsprechend der Familie zufalle, und daß das Vermächtniß nur den Zweck gehabt habe, die rechtlichen Bestimmungen zu umgehen, wonach kein Vermächtniß zu Gunsten illegitimer Kinder Gültigkeit hat. Das Tribunal erster Instanz entschied zu Ungunsten der Schwestern Lia und Dinale Félix, die dann appellirten. Heute nun erkannte das Appellationsgericht zu Gunsten der Klägerinnen, deren Ansprüche in allen Punkten gutgeheißen wurden. Mr. Barbou hatte für die beiden Schwestern und Mr. Venté für die illegitimen Kinder plaidirt.

(33. Fortsetzung.)

Cecile.

— Nach dem Französischen des **Peyrebrune**. —
20.

Frau von Terris blickte Cecile mit einer Art Entsetzen an.
Sie stammelte:

— Nun will man mir gar mein Kind streitig machen, sich des Gelezes bedienen, um es mir vielleicht zu entreißen. Sehen Sie, sagte sie weinend vor Wuth und Schmerz, ich würde ihn eher tödten! . . . Sie sind eine Glende! Gehen Sie!

Sie erhob sich und lehnte sich mit dem Rücken an die Thüre des Zimmers, in welchem Jean sich befand, wie wenn sie befürchtet hätte, daß man ihr ihn nehmen werde.

Schweiß rann das Gesicht Cecile's entlang, gleichsam als wären es Thränen. Sie weinte indessen nicht. Eine außerordentliche Nervenspannung hielt sie aufrecht, anscheinend ruhig und kalt. Möglich redete sie Frau von Terris mit verlebender Betonung an:

— In was meingen Sie sich übrigens? Inwiefern geht das Sie an? Wie, Sie, die Frau Bernard's, Sie kommen das Kind holen, welches Ihr Gatte von einer Waitresse gehabt hat, von einer Frau, welche er angebetet hat und welche er noch liebt? Sie wollen diese Erinnerung an Ihre Nebenbuhlerin ihm unter die Augen stellen? Aber Sie sind ja wahnsinnig oder Sie lieben Bernard nicht! In Ihrer Kälte einer Frömmelerin vollziehen Sie, was Sie für eine Pflicht halten, ohne zu zittern, ohne daß Ihr Herz dabei ergriffen würde, ohne eine Eiferucht gegen die Mutter und gegen das Kind! Ist Ihre Seele also unfruchtbar wie Ihre Eingeweide? Was für eine Frau sind Sie denn?

— Ich glaubte, antwortete Cecile, bis aufs Innerste verletzt, mit herzerweichender Stimme, ich glaubte, Madame, daß ich die Frau bin, welche zu lieben weiß, denn ich weiß für Jene zu leiden, welche ich liebe. Ich leide sehr, Madame; ich will es Ihnen sagen, wenn das Sie zu ermutigen vermag. Ich leide entsetzlich, aber was liegt daran! Ich opfere mich dem Glück Anderer! Ja, dieses Kind, welches mir verhaßt sein sollte, ist mir theuer, weil es der Sohn Bernard's ist und weil Bernard seinen Sohn liebt! Ich höre nicht auf die Revolte meiner Instinkte; ich unterwerfe mich dem, was die Gerechtigkeit ist, die Vernunft, die Pflicht. Ich habe kein Recht, zu verhindern, daß dieses kleine Wesen der Zuneigung und des Schutzes seines Vaters genieße, und weil Sie ihm dieses Recht abspreschen, Sie, seine Mutter, so plaidire ich gegen Sie für Ihr Kind, welches Sie unglücklich machen wollen. Umso besser, wenn ich Sie demüthige. Das ist meine Absicht, weil ich Ihren Stolz kenne und weil Sie, wenn wir Alle in dieser

traurigen Angelegenheit voller Selbstverleugnung und Hingebung kämpfen, nicht die Einzige werden sein wollen, die ihm nichts nachgibt, nichts leidet.

— Nichts? murmelte Alice, sichtlich verwirrt; sie verlangen ja von mir Alles; sie verlangen von mir meinen Sohn!

— Nein, antwortete Cecile, welche freier zu athmen begann, nein, Sie haben mich nicht verstanden. Sie haben sich vom Zorn hinreißen lassen, ohne mich anzuhören. Ich begreife die Mütterlichkeit, wie alle Frauen, vielleicht noch besser, da ich die Entbehrung derselben empfinde, und eine Frau wird nicht kommen zu einer Mutter, um ihr zu sagen: „Verlasse Dein Kind!“ Das wäre unangehörlich!

Nun richtete Frau von Terris ihren regungslosen Blick in brennender Neugierde auf Cecile. Das Blut kehrte in ihre Wangen zurück, wie wenn sie wieder aufleben würde.

Cecile fuhr fort:

— Was ich Ihnen sagen wollte, ist Folgendes: Herr von Terris will Ihren Sohn nicht in sein Haus nehmen. Das ist sein Recht. Aber er liebt Sie zu sehr und er ist zu sehr zu allen Opfern bereit, als daß er es Ihnen nicht freistellen sollte, ihn immer zu sehen, wann und wo Sie wollen. Nun, Jean wird bald sieben Jahre alt sein. Man muß ihn unterrichten. Was immer auch geschehe, Sie werden sich von ihm trennen müssen. Die Pension, das Lycee werden ihn Ihnen nehmen. Sie sagten eines Tages, daß Sie ihn vorzubereiten wünschen, daß er in die Saint-Cyzer Anstalt eintreten könne, daß Sie aus ihm einen brillanten Offizier machen wollen. . . . Dann wird er auch nicht bei Ihnen sein. Sie sehen also, daß er ihren Armen früher oder später unbedingt entwischt. . . . Nun also, warum wollen Sie ihn nicht sofort lassen, da von diesem Augenblicke seine ganze Zukunft abhängt? . . . Herr von Terris will morgen Paris verlassen. Jean befindet sich im Kollegium. Bei Ihrer Rückkehr werden Sie ihn dort wiederfinden. Die Ferientage gehören Ihnen. Er wächst unter Ihren Augen. Die Vakanz — sie sind lang, die Vakanz: mindestens zwei Monate im Jahre — die Vakanz wird er in Saint-Price bei meiner Pathin verbringen. Da er ein wenig mein Kind geworden, weil ich ihn mit sehr vielen Schmerzen in meiner Seele getragen habe, so gehört er auch ein wenig mir. Die Pathin wird ihn als solchen aufnehmen. Der gute alte Doktor trägt für ihn Sorge, überwacht seine Gesundheit, alle Welt umgibt ihn mit Zärtlichkeit. Die Großmutter Mattier wird ihn dort haben ganz in ihrer Nähe, ohne daß er unter ihrer etwas fantastischen Leitung stünde; sie wird ihn nur zu lieben haben. Und da sie zwei Monate in Saint-Price verbringen werden, bei Ihrer Mutter, Sie begreifen, so wird Herr von Terris nichts zu sagen haben. Niemand hat sich zu beklagen. Alles ist in Ordnung, Jeder hat seine Pflicht gethan, der kleine Jean wird seinen Vater

und seine Mutter behalten, die Liebe Beider genießend und Beide gleichmäßig liebend, weil Beide ihre Pflicht gegen ihn erfüllt haben werden. Und dann wird er vor Niemandem zu erröthen haben; er heißt Bernard, und sein Vater ist da, bei ihm. Und wenn er ein Mann geworden sein wird und man wird ihm sagen: „Das haben wir für Dich gethan, billigt Du es?“ so wird er sicherlich, begreifend, daß man ihn geliebt hat und wie seine Mutter für ihn gelitten hat, die hingebungs-volle Mutter anbeten und ihr in Erinnerung an ihre Buße den Fehltritt verzeihen, der ihn auf die Welt gebracht hat.

Frau von Terris hatte ihre Stirn zwischen die Hände genommen und weinte stille. Sie fühlte, daß sie nun ohne Wehr sei. Was hätte sie auch gesagt, was nicht grausam gewesen wäre? Und nun nach der Bestürzung ihres ersten Schmerzes darüber, daß man sie von ihrem Sohne für immer trennen wolle, erschien ihr der Vorschlag Cecile's milde. Die durchdringende Stimme der jungen Frau, welche diese guten und verständigen Worte an sie gerichtet hatte, hatte von Neuem ihr Herz gefangen genommen. Nun empfand sie das Gefühl ihrer Pflichten deutlicher, und nur ein Rest von Stolz hinderte sie daran, ihre Niederlage einzugehen.

Seit einem Augenblicke kratzte der kleine Jean an der Thüre herum. Er hatte Furcht, weil er so lange eingeschlossen war, während man sich draußen zankte, denn er hatte keine Mutter schreien gehört. Hierauf hatte er den Namen Bernard gehört und er war traurig geworden. Er wünschte häufig, zu Papa Bernard zurückzukehren, aber Mama wollte nie. Er klopfte an die Thüre und Alice ließ ihn eintreten.

Er sagte furchtbar:

— Wo ist er, Papa Bernard? Ich will ihn sehen. . . .

Da begann Frau von Terris heftig zu schluchzen, wie wenn das Kind selbst über sein Schicksal entschieden hätte. Sie streckte die Arme nach ihm aus und rief:

— Komm, sag mir Adieu, Jean, mein Sohn, meine Liebe!

— Erschrecken Sie ihn nicht, murmelte Cecile, welche vor Thränen fast nicht mehr sah und jetzt für diese trostlose Mutter litt.

Alice hatte sich auf ihre Knie niedergelassen und hielt ihr Kind an sich gedrückt und sie küßte es fieberhaft, wahnsinnig, ohne zu sehen, daß das Kind blaß wurde und still weinte, düster, als würde es begreifen. Sie strich ihm die Haare aus den Augen, betrachtete ihn begierig, fuhr ihm mit ihren Händen über den ganzen kleinen Körper und sprach zu ihm die gestammelten Worte, unterbrochen von Schluchzen:

— Du liebst Deine Mutter sehr? sag' Mama Alice; Du wirst sie immer lieben. . . . Immer. . . . Jean, mein kleiner Jean! . . . Oh mein Gott!

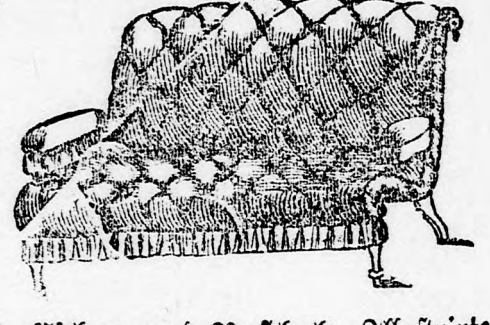
(Fortsetzung folgt.)

Erste ung. Tischler-Gesellschaft,

V. Bezirk, Leopoldstadt, Josefsplatz Nr. 1,
neben der österr.-ung. Nationalbank.

Indem wir bei unseren sehr geehrten Kunden bisher bezüglich der vaterländischen Möbelindustrie eine derartige Unterstützung fanden, daß wir uns einer stetigen Vergrößerung unseres werthen Kundentreibes erfreuen, finden wir uns veranlaßt, unsere Tischler- und Tapezierer-Fabrik-Veranstaltungen samt Lager zu vergrößern, was wir hiermit einem hohen Adel und p. t. Publikum zur gest. Kenntnisnahme unterbreiten, und erlauben wir gleichzeitig auch fernherhin um patriotische Unterstützung. Als Selbstherzeuger der besten Tischler- und Tapezierarbeiten garantieren wir für die strengste Solidität sämtlicher durch uns gelieferten Waaren und erlauben wir uns, einem sehr geehrten Möbel kaufenden Publikum unsere reich sortirten Möbellager zur eigenen Ansicht zu empfehlen. Wir verkaufen demnach gegen Baarzahlung:

2 Chiffons, polirt, Nußholz von 30 fl. aufwärts	
2 Betten	22 "
1 Ausziehtisch für 12 Personen	14 "
1 polirtes Schreibtisch	13 "
1 Kanapé, 4 fl., 2 gr. Jant. aus Jute	70 fl.
1 " 4 fl., 2 " " " " " " " " " " " "	85 "
1 " 4 fl., 2 " " " " " " " " " " " "	75 "
1 " 4 fl., 2 " " " " " " " " " " " "	115 "
1 " 6 Seffel aus Nips oder Jute	40 "
1 Ottomane	30 "



Feinste Schlaf- und Speisezimmer in Eichen- und Nußholz. Illustrierte Preis-Courante senden wir gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent per Angabe effektiviert. Verpackung 4 Prozent. Für die Solidität unserer Fabrikate bürgen die Tischlermeister.

Die erste ung. Tischler-Gesellschaft.

V. Bezirk, Leopoldstadt, Josefsplatz Nr. 1,
neben der österr.-ung. Nationalbank.
Wir eruchen die Adresse genau zu beachten.

Friedrich Wiese,

k. k. Hoflieferant und Gründer der Kassen-Fabrikation in Oesterreich-Ungarn.

Budapest, nur Waitznergasse 18.

Warnung: Es wird, um Benachteiligungen vorzubeugen, gebeten, darauf zu achten, daß meine Firma „Friedrich Wiese, k. k. Hof-Lieferant“, lautet.

Der weltberühmten Spezialität

LOHSE'S Maiglöckchen-Parfüm

reicht sich als distinguirtes und anhaltendes Taschentuchdeur
LOHSE'S Héliotrope blanc, LOHSE'S Königin der Nacht,
LOHSE'S Edelweiss, LOHSE'S Akazienblüthe

ebenbürtig an.
Gustav Lohse, 46 Jägerstr., Berlin,
Hofparfümeur I. M. der Kaiserin von Deutschland.

Bei Ankauf obiger Erzeugnisse bitte genau auf meine vollständige Firma und Fabrikmarke zu achten. Zu finden in allen guten Parfümerien. 16737

Stammholz zu verkaufen.

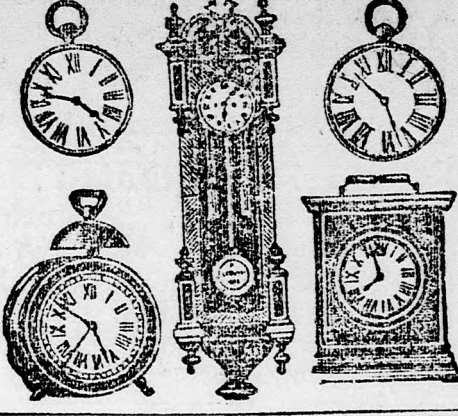
2171 Stück Akazien-Stämme, 3-7 Meter lang, oben 15-26 Ctmr., unten 31-46 Centimeter stark,
13 Brunnen-Gabeln (Akazien-Holz), 7 Mtr. lang, 18-33 Ctmr. stark,
2059 Stück Akazien-Stangen, 4-7 Mtr. lang, 7-26 Ctmr. stark,
33 Stück Pappel-Stämme, 2-4 Mtr. lang, 28-59 Ctmr. stark,
Rohholz, gesund, dieses Jahr geschlagen, wird aus freier Hand, vom Platz, gegen Baarverlag verkauft. Unterhändler ausgeschlossen. - Das Holz liegt in der

VILLA FROHNER,

Engelsfeld bei Budapest

und kann daselbst gegen Anmeldung beim dortigen Inspektor besichtigt werden. Schriftliche Offerte beliebe man ebenfalls dorthin zu richten. 16755

SPORT.
Original englische und deutsche
VÉLOCIPÉDES,
Bicycles, Tricycles, Kindervélocipédes,
- Coventry-Waare -
auch auf Ratenzahlungen
in der ersten ungarischen Vélocipédes-Niederlage bei
Hans Neeser & Comp.,
Budapest, Radialstrasse. 15967
Vélocipédes werden in eigener Werkstatt auf's Beste reparirt.



Erprobt und als die besten anerkannt

K. k. priv. UHREN

beim Erzeuger **Wilh. Köllmer,**
WIEN, IX., Servitengasse 1. - Verkauf an Uhrmacher und Händler 10% billiger
In einer Werkstätte entspreche ich allen Anforderungen sowohl in Erzeugung neuer Uhren als auch in allen möglichen Uhren-Reparaturen und leiste für jede bei mir gekaufte oder reparirte Uhr reelle schriftliche Garantie; prompt und schnelle Beilegung des kleinften Auftrages in die Provinz. - Preisblätter mit Zeichnungen auf Verlangen.

Edste und feinste Export-Flaschenbiere
nur aus der
A. Dreher'schen Brauerei
versendet billigt bei solider u. pünktlicher Auslieferung
KARNER SAMU,
Bier-Exporteur, Seltereien u. Füllungs-Depot
Steinbruch (Kőöanya) bei Budapest.
Preis-courante auf Verlangen gratis und franko.

Kais. und kön. Allerhöchste Anerkennung.
Kurort Gleichenberg
in Steiermark.
Goldene Medaille Paris 1878
Eine Fahrstunde von der Station Feldbach der Ungarischen Westbahn.
Beginn der Saison 1. Mai.
Gleichenberger und Johannisbrunnen Mineralwässer, sowie Quellprodukte zu beziehen durch alle Mineralwasser-Handlungen, sowie durch die Bismarck-Direktion in Gleichenberg, wohin auch Anfragen und Bestellungen von Wohnungen und Wägen zu richten sind.

Med. Dr. Jos. Fux
wohnt:
Radialstrasse Nr. 21, zweiter Stock.
Ordinirt für
Geheime Krankheiten
jeder Art von 11 bis 5 Uhr. 16647

Wiese & Comp. Kassen-Fabrikanten
WIEN-PRAG.
Fabrik: Wien, II., Paepfenheimgasse Nr. 58,
Niederlage: Wien, II., Untere Donaustrasse Nr. 25
FILIALE: BUDAPEST,
Radialstrasse Foncière-Palais.

Jod-Schwefelbad
Deutsch-Altenburg.
Eröffnung am 27. Mai.
Vorzüglich bei Gicht, Rheumatismus und in allen durch Ernährungsstörungen hervorgerufenen Krankheiten, als: Nephritis, Strophulosis, Weinhaut-, Knochen- und Gelenkkrankheiten.
Reizende Lage, unmittelbar am rechten Donauufer gelegen. 16746
Täglich viermaliger Dampfeschiff- und zweimaliger Postverkehr.
Alles Uebrige durch die Bade-Verwaltung.

Die Welt. Münchener Zeitung für Politik und Handarbeiten.
Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25.

Jährlich erscheinen:
4 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Baumwollweberei, Plüschstoffe etc. genommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. - Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Wien, Doperngasse 3.

Das billigste, reichhaltigste und bestunterrichtete finanzielle **LEITHA** für Sparrende, Kapitalisten, Interessenten, ganzjähr. bloß fl. 1.30. Informationen, Probe-Exemplare gratis und franko. Wien, Schottenring 17.

Delikater Haide-Scheiben-Honig,
Pfund 85 Pf., zweite Waare, Pfund 65 Pf.,
Eckhonig Pf. 60 Pf.,
Seimhonig (Speisehonig),
Pfund 45 Pf.,
Futterhonig, Pf. 50 Pf., in Scheiben 65 Pf. Postcolli gegen Nachnahme. En gros billiger. Nicht Passendes nehme franco zurück. Soltan, Lindeburger Haide. G. Dransfeld, Smerk. 16164

Schiffs-Garroussels.
Patentirt und in den k. k. österr.-ungar. Ländern ausschließlich priv., liefert sofort und auf Bestellung mit Dampf- oder Pferdebetrieb, sowie auch Erlaubniß zum Selbstbau billigt nach bewährtem, gesetzlich gegen Nachahmung geschütztem System, A. J. Klübe aus Hamburg. Zur Zeit Wien, II., Ausstellungsstraße 142. Täglich im k. k. Prater in Betrieb zu sehen.

Im „Isr. Landes-Taubstummen-Institute“
beginnt das künftige Schuljahr
am 1. September l. J.
Besuche um Aufnahme von Zöglingen sind bis 15. Juni bei der Direktion einzureichen. 16758
B u d a p e s t, im Mai 1883.

Vollständiger Ersatz der Muttermilch! Extrakt-Pulver
der **Liebig'schen Kindersuppe,**
dargestellt nach einer von Liebig selbst autorisirten Methode, in G. Sell's Fabrik pharm. chem. Produkte (vormals dargestellt von A. Vogel, G. Stöger, Wien). Seit 15 Jahren bewährt, von vielen Aerzten als das beste Kindernahrungsmittel erprobt, hat das Extrakt-Pulver der Liebig'schen Kindersuppe gegenüber anderen Präparaten zahlreiche Vorzüge; es enthält die blutbildenden und wärmeerzeugenden Stoffe in richtigem Verhältnis als die Kindermilch, unterliegt nicht dem Verderben, ist kein künstliches Nahrungsmittel, das die Milch verdrängen soll, sondern es fügt zur Substanz nur jene Bestandtheile, die ihr die Qualifikation zur Muttermilch geben, wird gut vertragen und ist das billigste Nahrungsmittel, weil eine Flasche davon kaum in demselben Zeitraum verbraucht wird als 4 Büchsen anderer Präparate.
Eine genaue auf 15jähriger Erfahrung basirte Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.
Preis einer Flasche 1 fl. österr. Währ., einer Doppelflasche 2 fl.
Depots in den Apotheken.
Hauptversandt: G. Hell in Troppau.
Hauptdepot für Budapest: Jos. v. Földt, Apotheker

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Im Winkel oder Schwabenberg
wird eine Wohnung, bestehend aus 2-3 Zimmern sammt den hierzu nöthigen Nebenräumlichkeiten zu mieten gesucht. Antr. unter E. B. an die Exp.

Wiege-Kassen,
ganz neu, solidester Konstruktion, sind billig zu verkaufen. Nr. 1 fl. 90, Nr. 2 fl. 105, Nr. 3 fl. 120. Kassenniederlage Budapest, Trommelgasse Nr. 1. 2766

Solo-Spargel,
vorzüglicher Schinken 90 Kr., größeren Käufern Preisnachlass. Echter Nürnberger Mandelkern, ein gross und ein detail, zu billigsten Preisen, feinstes Aizer Del, Dunsobst, Liqueure, Thee u. Rum. Potorny, Spezereihandlung, Paris Bazar, Budapest, Stadthausplatz. 2601

Sommernwohnungen.
Im Stadtwaldchen, Gijellstraße, früher Herminenstrasse Nr. 121, sind in der Freudenberger Villa noch einige Wohnungen zu vermieten. Auskunft ertheilt der Gärtner. 2759

Szegediner
Schinken, feinst, Speck, geräuchert, in Streifen, Speck, geräuchert, Paprika, Speck, geräuchert, Tafel, Schweinefett, La. Tafelwaare, Salami, Hochprima, Selchwürste, Paprika, Hochprima, sowie alle anderen Gattungen von Würsten werden prompt und franco Packung per Nachnahme Groß Sándor, Fleischhauer in Szeged. 2744

Harmonium,
vorzüglich im Ton, 5'/, Oktav, 5 Register mit Perkussion, fast neu, vom f. f. Hofharmoniumfabrikanten Lix verfertigt, ist billig zu verkaufen. Kronprinzgasse 6, 2. St. 28. Zu sehen von 11-1 Uhr. 2736

Tüchtige Plakagenten,
welche als solche schon mit Erfolg thätig waren und dies mit Zeugnissen nachweisen können, finden dauerndes Engagement gegen fix und hohe Provision bei Singer, Waisen-gasse 26. 2640

Manufakturpapier
per 15 fl. der Meterzentner
liefert ab Budapest die Exp. dieses Blattes.

Photographische Atelier,
bisher Radialstrasse Nr. 3, befindet sich von 15. Mai l. J. ab Königsgasse 30. Um zahlreichen Zuspruch bitet **S. Betei**, vorm. Mai u. Comp. — NB. Die Matrizen der Firma Mai und Comp., von 5-6 Jahren her, sind in meinem Besitze und können Nachbestellungen nur bei mir gemacht werden. 2472

Gábor Deutsch's Klavier-Établissement
Gijellaplatz 2, empfielt besonders für- und Ausländer Piano's, Piccolo, Stuhlflügel bestrenommirter Meister, für Sommerwohnungen in Miethe billigt Transporte, Klavierstimmungen werden bestens besorgt, Reparaturen unter Garantie ausgeführt. Ferner bewillige mäßige Ratenzahlungen bei Ankauf von Klavieren und Piano's gegen stammend billige Preise und nehme alte Klaviere in Tausch. 2534

Gänzlich Ausverkauf.
Nur kurze Zeit werden hier von einem Wiener Schuhwaarengeschäfte einige tauschwürdige Paar der feinsten Herren-, Damen- und Kinderschuhe zu staunendbilligen Preisen ausverkauft. Radialstrasse Nr. 23. 2694

Neues Klavier von Hartart, Wien,
mit Metallkonstruktion, ist um 180 zu verkaufen. Näh. die Exp. 2733

Eine französ. Gespielin
(heiteres, liebes Mädchen) und ein einfaches französisches Kindermädchen, soeben angekommen, suchen sofortiges Engagement. Wohnhaft im Institut des Fr. M. Strong, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock Thür 10. 2843

Ein Komptoirist,
tüchtiger, verlässlicher Arbeiter, in der Korrespondenz u. Buchführung bewandert, findet in einem hiesigen En gros-Geschäfte sofortige Aufnahme. Solche, mit Kenntniß der serbischen u. rumänischen Sprache werden bevorzugt. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Referenzen sub „M. B. C.“ an die Exp. 2835

Eine geübte Zuschneiderin,
besonders in Männerhemden, Krügen und Manchetten, welche sich als solche ausweisen kann, wird in ein größeres Etablissement vom 1. Juni d. J. aufgenommen. Näh. die Exp. 2834

Eine Eisenhandlung
in einer Provinzstadt, guter Posten, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Abt. in der Exp. 2858

Tüchtiger Agent,
der schon Kauf und Verkauf von Geschäften mit Erfolg besorgt hat, wird gesucht. Nur solche wollen ihre Adresse an die Exp. unter Chiffre „S. E. 10“ angeben. 2839

Ein tüchtiger Plakagent,
welcher hier in loco allerlei Geschäfte kauft und verkauft, wird gesucht. Näh. die Exp. 2832

Hausmeister-Stelle
sucht ein Maurer, 26 Jahre alt, verheirathet; derselbe besorgt alle in Hause vorkommenden Reparaturen, sowie Schlosser- und Tischlerarbeiten. Näh. die Exp. 2817

! Dienstboten !
verlässliche, besorgt schnellstens das schon Jahre lang bestehende Bureau Leopoldkirchen-bazar, Gewölb Nr. 23. 2250

Zuchhandlung zum weißen Lamm, Brünn, Krappengasse Nr. 44.
Zuchreste feiner, guter Schafwollstoffe á fl. 1 per Meter aufwärts. Muster gegen Portobergütung (7 Kr. franco). 2860

Tessék olvasni !
Megjelent a „Lottójáték könyve“ vagyis alapos utasítás az extrato, nevezés (Ruf) ambo-solo, de különösen a ter- nojáték gyakorlati ut-mutatására nézve. A ki e könyvet használja, nem jászik rizikóra, hanem biztosan, minden veszteség nélkül. Ara 40 Kr. Kapható a kiadónál Stáció- utca 31. szám. 2637

Seltener Gelegenheits-kauf von Möbeln,
bestehend aus Salon-, Schlaf-, Speise- und Sitz-zimmer-Einrichtungen für Ausstattungen und Land-häuser besonders geeignet, werden gegen baare Bezahlung zu außerordentlich billigen Preisen verkauft in Sárkány's Kommissions-Gasse für Möbel und vollständige Wohnungs-Einrichtung Budapest, Gijellaplatz Nr. 3, im 1. St., Ecke der Franz-Dealgasse. 2750

Ein junger Mann
(Christ) wird für ein Szegediner Teppich-Geschäft und Komptoir-Arbeiten, mit guten Schulzeugnissen versehen, mit entsprechender Entlohnung gesucht. Offerte unter Chiffre „D. J.“ an die Exp. 2841

Klavier,
sehr wenig benützt, berühmtes Wiener Fabrikat, gediegen und solid, ferner: 4thüriger Garderobe-Kapfen, 1 Kredenz, 1 Kamin-Spiegel, Bilder, Lampen, Luster, 1 Ottomane mit 2 Zan- teuilis, Alles billig zu ver- kaufen. Königsgasse 49, 2. St. Th. Nr. 20. 2789

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. Witwe So- hanna Brenner, Radial- strasse Nr. 62, 1. St. 15 (Ottogon). 120

Die Stelle eines Bureaudiener's
in einem Bank-Institut ist zu besetzen; gefordert wird Kennt- niß der ungarischen u. deut- schen Sprache in Wort und Schrift, Erlag einer Kaution oder anderer annehmbarer Gut- stehung. Offerte mit Zeugnisse sub „S.“ bis 20. d. M. an die Exp. 2827

Schöne Villen-Gründe
im Stadtwaldchen, Elisa- bethstraße, in gesündester Lage sind billig zu verkaufen. Näh. bei Herrn Advokaten Dr. Koloman von Artnier, Grünebaumgasse Nr. 12. 2703

Suche Klavier
oder Piano unter der Hand preiswürdig zu kaufen. Adressen nebst Angabe des genauesten Preises erbitte ich mir schriftlich. Frau Marie Giffier, 4. Bez., Molnár-utca 36, 2. Etage. 2734

Auf dem Lande,
in Józsh, nahe Pest, ist eine Woh- nung, bestehend aus 2 Zim- mern, Küche, Keller, Boden, schöner Garten zu verlassen. Näh. in der Exp. 2795

Unterricht
in Schnittzeichnen und Kleidermachen nach der in Wien anerkannt besten Methode durch **Mlle. Bertha aus Wien**, 5. Bez., Kál- mángasse Nr. 24, 1. Stock, Th. Nr. 14 (nächst dem deut- schen Theater). 2668

Eine schöne Wohnung,
Hofstraße 16, 2. St., mit Balkon, 3 Gassenzimmern, Al- kove, 2 Hofzimmern, Badezimmer, Vorzimmer u., ist per 1. August zu vermieten. 2847

1 französische Bonne,
soeben aus Genua, Schweiz, angelangt, kann kontraktlich für 2 Jahre sofort übernom- men werden. Näh. die Agentur und Kommissions-Geschäft S. Schlegler, Budapest, Grenadiergasse Nr. 20. 2879

Sparherd
ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 2877

Gouvernante,
die Deutsch, Ungar., Französi- und Klavier spielen kann, wird sogleich mit 300 fl. Jahres- gehalt und ganzer Verpflegung aufgenommen. 4. Bez., weiße Schiffgasse 10, im Bureau. 2878

Reizender Sommeraufenthalt
unweit von Budapest, ein be- quemes Wohnhaus mit Park- genuss, auch als Jahreswoh- nung für Jagd- oder Garten- freunde. Näh. die Exp. 2877

Photographie.
Ein tüchtiger Kopierer findet sofort dauernde Beschäftigung. Adresse: Szigei J., Photo- graph, Alba. 2872

Sommer-Wohnung
gesucht, ein Zimmer sammt Verpflegung für einen gebil- deten älteren Herrn. Anträge mit Preisangabe unter „M. B. 100“ an die Exp. 2871

Zwei Lehrburden
werden in der Spenglerei bei D. S. Pollak, Wienergasse 5, aufgenommen. 2873

Libának.
Utolsó üdvözet. Hand- le streng nach Instruktionen. Wenn + steht remoniren; - Weibe immer libám und ich bleibe immer hü K. 2721

Egy pestmegyei
nagyobb magyar városban csinosan épült ház, nagy és rendezett udvarral, bor- sör-, és kávémerési helyisé- gekkel a, fötérén, jó üzlet- menettel, bérbe adandó; ugyanott két jó billárd, felszerelten, eladandó, vagy haszonbérbe kiadandó. Bö- vebbet a kiadóhivatalban. 2864

Gingut empfohlener,
mit allen Komptoirarbeiten ver- trauter und der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtiger, junger Mann fin- det in einem hiesigen Bureau auf sofort Engagement. Per- sonen aus der Bankbranche bevorzugt. Offerte in ungaris- cher und deutscher Sprache unter „N. L. 100“ sammt Angabe der Salairforderung an die Exp. 2866

Personen,
welche im Adressenschreiben ge- übt sind, werden gesucht. Of- ferten unter Chiffre „L. B.“ an die Exp. 2867

Wein.
250 Hektoliter Weißwein, 200 Hektoliter dunkl. Schil- lerwein, 100 Hektoliter feiner Rothwein, Alles in sehr guter Qualität von 1882er Jechung, werden sammt Ge- binde oder ohne dieselben bil- lig verkauft. Kaufsüchtige wol- len sich gesl. wenden an **Karl Postpichl, Kauf- mann und Weinpro- duzent in Szt.-Gendre bei Budapest.** 2868

In der Leopoldstadt sind zwei Zimmer
sammt Küche, Boden u. Nel- ler für sofort zu vermieten. Näh. die Exp. 2870

Billige Sommernwohnungen
im Schloß Alt-Eggenberg, 1/2 Stunde von Graz. Einzelne schön möblirte Zim- mer von 10-25 fl. per Mo- nat. Ausgedehnte, herrliche Wald- und Parkpromenaden, billige Restauration, Bäder, Equipagen, Meierei mit Kin- demilchabgabe; regelmäßiger Omnibus-Verkehr nach der Stadt. Schriftliche Anfragen unter: **Bension Schloß Alt-Eggenberg bei Graz.** 2857

Alleinstehende Witwe
aus gutem Hause, tüchtig in der Wirtschaft und Kinder- erziehung, sucht Stelle. Adresse in der Exp. 2852

Vorzügliches Klavier,
neu, breite Metallplatte, 5fache Eisenverpreizung, billig zu verkaufen. Näheres: Karlsring Nr. 19, (Orzhisches Haus) 2. St. Thür 2, nächst der Stiege. 2874

Sommernwohnung,
bestehend aus einem Zimmer u. eine Küche, möblirt, ist zu verlassen bei Franz Stiebel in Gr.-Marosch, Haus Nr. 475. 2869

Eine Lehrerin
offerirt sich als Reisebeglei- terin. Wo? sagt die Exp. 2863

Zwei Lehrlinge
aus gutem Hause werden so- fort aufgenommen. Näh. die Exp. 2865

Ein oder zwei Zimmer,
möblirt oder unmöblirt, mit Vorzimmer, eventuell auch Küche, Radialstrasse, nächst dem Waisenboulevard, von jetzt ab bis Ende Oktober zu ver- mieten. Die Wohnung besteht aus 4 Zimmern, wäre auch ganz zu überlassen. Näh. in der Exp. 2875

Heirathsantrag.
Ein junger Mann von 23 Jahren, Jsr., mit einem schönen Geschäft in einer großbevöl- kerten Provinzstadt, wünscht zu heirathen. Ernstgemeinte Eltern mögen sich melden. Näh. die Exp. 2881

Zu verkaufen.
Ein Holz-, Kohlen- und Kalf- en gros-Geschäft in bestem Be- trieb in einer Provinz-Stadt von 20,000 Einwohnern ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 2880

Kinder-Equipage.
Ein Wagen mit engl. Fed- dern (Parutidol) mit 4 Sitzen, einem vorzüglich ein- geführten, schönen Giel (Schneid) sammt Ammet- Geschirr billig zu verkaufen. Näh. Rathhausplatz im Eisen- hofe. 2882

Eine ältliche,
kinderlose Witwe, der deut- schen und ungarischen Sprache mächtig, wünscht zu einem äl- teren Witwer, mit oder ohne Kinder, als Haushälterin un- ter bescheidenen Ansprüchen möglichst am Lande, unterzu- kommen, indem sie über einige Nebenmen zu verfügen hat. Briefe unter „Gewissenhaft“ in der Exp. 2884

Damen-Konfektions- Geschäft,
in bestem Gange, mit ausgebreitem, bestem Kundenkreise, ist anderweitiger Unternehmung halber sammt Einrichtung und Wa- renlager sofort zu überneh- men. Ernste Reflektanten er- halten die Adresse in der Exp. 2885

2 Loosverkäuferinnen
für Wien. Es werden zum Abjaß von Loosen auf der Rennbahn 2 sehr hübsche, junge, durchaus anständige Mädchen, von guter Figur, gegen ein Honorar von 5 fl. v. W. pro Tag und Lanté- jme von Loosverkauf mit Er- ag der Reizekosten sofort zu engagiren gesucht. Anfragen bei der Exp. 2886

Sommernwohnung.
In der Damjanichgasse ist ein Zimmer, leer oder möblirt, sofort . vergeben. Näh. die Exp. 2888

Villa am Schwaben- berg,
bestehend aus 9 Zim- mern, 2 Küchen, Wasserleitung, sehr schöner Aussicht, sehr billig zu vermieten. Näheres zu er- fragen in der Exp. 2671

Chemische Schnell-Politur per Flasche
85 Kr. zum Selbstaupoliren alter abgestandener Möbel, ein unentbehrlicher Artikel in jedem Haushalte. In einer Stunde kann man — mit nur einer Flasche — eine kompl. Zimmer- einrichtung, mag sie noch so rauh und abgestanden sein, wie neu herstellen.
Anwendung: Das Möbel wird mit gewöhnlichem Wasser befeuchtet, dann nehme man einen Leinwandtüch, giehe einige Tropfen chem. Schnellpolitur darauf, fahre einige Male leicht über das zu polirende Gegenstand und es wird sofort ein reiner Glanz hervortreten. Verwendung in die Provinz per Nachnahme, jedoch nicht weniger als 2 Flaschen. Emballage per Bestellung 15 Kr. In haben in Wien bei F. Müller, Emballage per Bestellung 15 Kr. In haben in Wien bei F. Müller, VI., Margareten-gasse 18, wohin die schriftlichen Anträge erbeten werden; in Budapest bei Th. Kertész. 16738

Gesichts = Pomade
mit und ohne Kampher, welche seit 20 Jahren als vor- zügliches Mittel bekannt ist. 1 Topf 50 Kr., doppelt- groß 1 fl.; 16577

Nuß-Extrakt,
unschädlich und bestes Haarfärbemittel, 1 Flacon 1 fl.; Echter Franzbranntwein, Insektenpulver, englische und französische Parfüme und Seifen; laut Bewilligung hoher Ministeriums Chinin und andere Medizinal- waare in der vorgeschriebenen Menge billigst bei **Franz v. Pillich,** Droguist und 26 Jahre gewesener Apotheker. Budapest, Kerepeserstrasse 8.

Fünf Medaillen.

Corvin Mátyás
Kocser Bitterwasser
wird in Folge der Menge kräftiger Bestandtheile, schwefelsaures Natron und schwefelsaures Magnesia, gegen andere Bitterwässer besonders empfohlen. In stets frischer Füllung zu haben in allen Spezerei- und Mineralwasser-Handlungen.

Haupt-Depot:
Stefan Schmidt, Allianzgasse 22,
Die Brunnen-Verwaltung,
Komorn.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. Mai.

(Vom Geldmarkt.) Der Geldstand am hiesigen Platz ist noch fortwährend beengt, die Geldnachfrage überwiegt noch immer das Angebot...

(Internationale Waggonleihe = Aktiengesellschaft.) Wie aus dem Inserattheile dieses Blattes ersichtlich, bringt die Ungarische Kommerzbank am 19. Mai 1883 12,000 Aktien...

(Der Bericht der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer) über die landwirthschaftlichen, kommerziellen, industriellen und Verkehrsverhältnisse des Kammergebietes in den Jahren 1879-1881 liegt uns in einem stattlichen Bande vor...

richt alle wünschenswerthen Daten über die wirthschaftlichen Verhältnisse des Kammerterritoriums mit lobenswerther Ausführlichkeit und die Verfasser desselben verdienen die vollste Anerkennung.

(Die ungarische Seefahrtsgesellschaft „Adria“) hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Tibor Karolyi ihre Generalversammlung...

(Österreichische Finanzen.) Die Finanz-Gruppe Rothschild-Kreditanstalt hat gestern Mittags vom österreichischen Finanzminister den Betrag von circa 17.3 Millionen...

(Priv. Österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft.) Am 1. Mai ist das seit 3 des rumänisch-österreichischen Getreide-Tarifes, enthaltend einen Ausnahmestafel für Getreide, Malz, Hülsenfrüchte...

(Zinsloosen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zinsloosen: Friz Kojcher, Gemischtwaarenhändler, Wolfsgasse, Kärntner...

Budapester Todtenliste.

Vom 13. Mai.

- Berona Hajner-Neubauer, 66 J., Arbeiterin, 3. Bez., Schwindsucht. Katharine Kunzel-Westermaier, 30 J., Arbeiterin, 2. Bez., Tuberkulose...

Vom 14. Mai.

- Helene Halla, 3 J., Beamtentochter, 4. B., Hirnhautentzündung. Olga Baf, 4 J., Religionslehrerstochter, 6. B., Hirnhautentzündung...

- Müller, 79 J., Klaviermeisterswitwe, 6. B., Altersschwäche. Karl Beer, 29 J., Schneider, 7. B., Schwindsucht. Marie Siraki, 26 J., Magd, 8. B., Schwindsucht...

Fremdenliste.

Vom 16. Mai.

- Hotel National. J. Bapontkov, Gutsb., Ó-Szőny. A. Blasovics, Gutsb., sammt Gemahlin, Szt. Márton. J. Beretvas, Gutsb., sammt Familie, N.-Körös...

